

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Chautemps' Programm

Morgen Verlesung der Regierungserklärung / Die Regierungserklärung erwarten eine imposante Kammermehrheit

Paris, 20. Jan. Morgen, Freitag nachmittags, wird sich die neue radikalsozialistische und mit einigen Mittelgruppen verbundene Regierung Chautemps der Kammer in einer Deklaration vorstellen. In politischen und parlamentarischen Kreisen erwartet man mit Spannung die bevorstehende große Debatte und die Abstimmung über die von der neuen Regierung gestellte Vertrauensfrage, dies umso mehr, als sich bereits während des Verlaufes der letzten Krise die Tendenz bemerkbar gemacht hatte, eine neue Umgruppierung in dem Sinne vorzunehmen, daß sowohl die extreme Linke — die Kommunisten — wie auch die äußerste Rechte ausgeschaltet werden. Nach den bisherigen interfraktionellen Besprechungen zu urteilen wird sich die neue Regierungsmehrheit mehr ins Zentrum verschieben, da die Mittelgruppen nach dem Ausscheiden der Sozialisten einen leichteren Standpunkt haben. Die

Kommunisten sind in dieser weiteren Entwicklung unwichtig geworden, welche Stellungnahme zum Kabinett sie auch immer beziehen mögen. In den bisherigen Mitteilungen über die zu erwartende Regierungserklärung heißt es, daß Vizepräsident Daladier die oberste Aufsicht über alle drei Verteidigungsministerien übernehmen werde. Daladier werde gleichzeitig die Reorganisation des Heeres ankündigen. Im übrigen werde die Deklaration folgende Programmpunkte enthalten: Schaffung eines sozialen Codex, die Verteidigung des Franken und der Widerstand gegen jegliche Einführung der Devisenkontrolle, planmäßige Fortsetzung der Sanierung der Staatsfinanzen, Verteidigung der sozialpolitischen Errungenschaften der früheren Regierungen, der Kampf gegen die destruktiven, staatsfeindlichen Elemente, strenge Beaufsichtigung der Ausländer und Revi-

sion ihrer Aufenthaltsbewilligungen sowie die neuerliche Bekräftigung des Friedenswillens nach außenhin. Für dieses Programm — so heißt es in politischen Kreisen — werde der ganze Senat zu haben sein. In Regierungskreisen beziffert man die Majorität in der Kammer auf 400 Abgeordnete. Die Mehrheit kann auch durch einen Exodus der Kommunisten nicht gestört werden. Die große Frage, die jedoch die gesamte französische Innenpolitik beherrscht, lautet: Wie lange wird sich die Regierung Chautemps halten? Man prophezeit ihr ein kurzes Leben, sie ist auch bereits verschiedentlich als Übergangskabinett bezeichnet worden. In welcher Richtung sich dieser Übergang vollziehen soll, ist augenblicklich nicht abzusehen. Das Rätselraten um Chautemps beherrscht augenblicklich die weitesten politischen Kreise des Landes.

Gefährliche Monopolisierungsbestrebungen

** Die gesamte jugoslawische Presse erhob sich plötzlich gegen den Entwurf einer in Vorbereitung stehenden Ministerialverordnung betreffend die Organisation und den Aufgabenkreis der staatlichen Druckereien in Beograd und in Sarajevo. Jene Verordnung bezweckt zwei Ziele: 1. soll den beiden in staatlicher Regie stehenden, von allen Abgaben und Steuern befreiten Druckereien das Monopol des Druckes aller staatlichen Drucksorten, Schulbücher und Schulbeihilfe eingeräumt werden, und 2. soll die Produktion aller dieser Gegenstände in Beograd zentralisiert werden. Mit Ausnahme des Drina-Banats — die Sarajevoer Staatsdruckerei wäre nach wie vor gut versorgt — würden die Druckereien des ganzen Landes im Falle der Verwirklichung dieses Zieles einen katastrophalen Schlag erleiden. Das Druckergewerbe in Jugoslawien hat ohnehin einen schweren Standpunkt, wenn man berücksichtigt, daß es im Staate bereits 50 Druckereien in staatlicher Regie gibt, sei es nun Militär-, Post-, Strafanstaltsdruckereien usw., von denen allein 20 in Beograd tätig sind, indem sie dem privaten Druckergewerbe eine unheimliche Konkurrenz machen, die durch ihre Abgaben- und Taxfreiheit ermöglicht wird. Tritt die projektierte Verordnung in Kraft, so wird dies eine weitere Herabsetzung der Beschäftigungsziffern im graphischen Gewerbe nach sich ziehen.

Gegen diese Monopolisierungs- und Zentralisierungstendenzen im Druckergewerbe ist selbstverständlich vom Gesichtspunkt des privaten Druckergewerbes, welches als Steuerzahler ein wichtiger Faktor in den staatlichen Einnahmen ist, schärfstens Einspruch zu erheben. Es ist vollkommen klar, daß das Kriegsministerium zum Druck der Reserve usw. eine eigene Druckerei besitzen muß, um so die Amtsheimnisse der Landesverteidigung wahren zu können. Weniger einleuchtend ist es schon, daß die in Jugoslawien auf das modernste eingerichteten Druckereien vom Druck der Schulbücher, Fahrpläne, Steuerbücher, Drucksorten usw. ausgeschlossen werden sollen. Hat man denn noch immer nicht begriffen, daß der Druck vom Staate in Eigenregie besorgt, infolge der Bürokratisierung der staatlichen Druckereien noch immer viel teurer zu stehen kommt als bei der Vergebung an die konkurrenzfähigen privaten Druckereien? Durch Inkrafttreten dieser Verordnung werden Hunderte von Arbeitern des graphischen Gewerbes in den privaten Druckereien überflüssig und müßten dann der Arbeitslosenunterstützung zugeführt werden. Ist es nicht viel besser, daß der Staat diese unnötigen Monopolstellungen (bis auf ein entsprechendes Maß) aufgibt und lieber der Privatwirtschaft hilft, die sich dann als zahlungskräftiger Steuerzahler am Schalter der Steuerämter einstellt? Staatliche Druckereien mit einer solchen Monopol-

Neue Unterredung Grandi—Eden

VOR DER ROM-REISE SIR ROBERT VANSITTARTS. — ITALIEN AN DER WIEDERAUFNAHME DER BESPRECHUNGEN MIT ENGLAND INTERESSIERT.

London, 20. Jänner. Der britische Außenminister Eden hatte gestern abends eine sehr lange Unterredung mit dem italienischen Botschafter Grafen Dino Graud. Diese Unterredung ist in allen diplomatischen Kreisen aufgefallen, da Italien, wie man wissen will, großes Gewicht darauf legt, daß die seinerzeit abgebrochenen englisch-deutschen Besprechungen von neuem wieder angefangen werden. Der „Daily Express“ schreibt, Grandi soll in vorfichtiger Form angedeutet

haben, daß Rom die Wiederaufnahme der Besprechungen nicht ungern sehen möchte. Eden soll erklärt haben, daß Italien den italienisch-arabischen Rundfunkkrieg gegen die englischen Interessen als Vorbedingung solcher Besprechungen einstellen müßte. Die „Daily Mail“ will in diesem Zusammenhang erfahren haben, daß diese Gespräche Eden-Grandi den Vorbereitungen für die baldige Rom-Reise des diplomatischen Beraters der englischen Regierung, Sir Robert Vansittart, gegolten habe.

Hirotas Bericht

Die Absichten Japans werden am Sonntag in einer Denkschrift dargelegt.

Tokio, 20. Jänner. Die Agentur Domei berichtet: Außenminister Hirota empfing 40 Mitglieder des japanischen Abgeordnetenhauses und des Oberhauses und legte ihnen in einem Exposee die Lage in China dar. Der Minister erklärte, in China sei nun eine Lage eingetreten, in welcher die Kriegführung auf lange Zeit hinaus unausbleiblich geworden sei, wenn der Friede in Asien veranlaßt werden soll. Die beiden Häuser des Parlaments müßten daher die Regierung voll und ganz unterstützen, damit sie einen würdigen Erfolg ernte. Die Vertreter der beiden Parlamente gaben dem Minister daraufhin in feierlicher Weise die geforderte moralische Unterstützung.

Tokio, 20. Jänner. Der Sprecher des Außenministeriums erklärte den Vertretern

der Auslandspresse, die Regierung habe den Beschluß gefaßt, am kommenden Sonntag eine Denkschrift herauszugeben, die die wahren Absichten Japans in China beinhalten werde. Der Bruch zwischen Japan und der Kuomintang-Regierung sei vollständig, doch habe Japan die neue Regierung in Peiping noch nicht anerkannt. Marshall

Königshochzeit in Aegypten

DAS MILLIONENGESCHENK DES KÖNIGS FARUK FÜR KÖNIGIN FARIDA. — DIE GESCHENKE EUROPAS.

Kairo, 20. Jänner. Heute um 10 Uhr vormittags fand in der Villa der königlichen Braut Farida Zulficar die Unterzeichnung des Ehekontraktes zwischen König Faruk und der künftigen Königin statt. Der Bevölkerung wurde dieser Staatsakt mit 21 Kanonenschüssen mitgeteilt. Gestern abends wurden beim Empfang im Königschloß die Brautgeschenke überreicht. Der König gab seiner Braut ein Brillantendiadem im Werte von einer Million französischen Franken und eine Perlenkette im Werte von drei Millionen Franken. Eine Kette aus Smaragden überreichte ihr die Regierung. Der apostolische Nuntius gab die Weisung, daß während der moslimischen Hochzeitsfeier alle katholischen Kirchenglocken die Feier durch Läuten verkünden. Reichskanzler Adolf Hitler ließ dem Königspaar einen Mercedes-Benz-Super-Cabriolet-Wagen übergeben. Die französische Regierung spendete ein herrliches chinesisches Porzellan aus den Fabriken von Sevres. Reiche Spenden gaben auch die Vertreter Englands, Belgiens, Italiens usw.

Tschiang Kai-schek hat also noch immer Zeit, loyal zu kapitulieren, seinen Standpunkt aufzugeben und in Verhandlungen zu treten. Der Sprecher ließ ferner durchblicken, daß sich China im Bürgerkrieg zwischen Tschiangkai-schek und den neuen Provinzregierungen befinde. „Niemand wisse“, sagte er, „welches Regime morgen in China herrschen wird.“

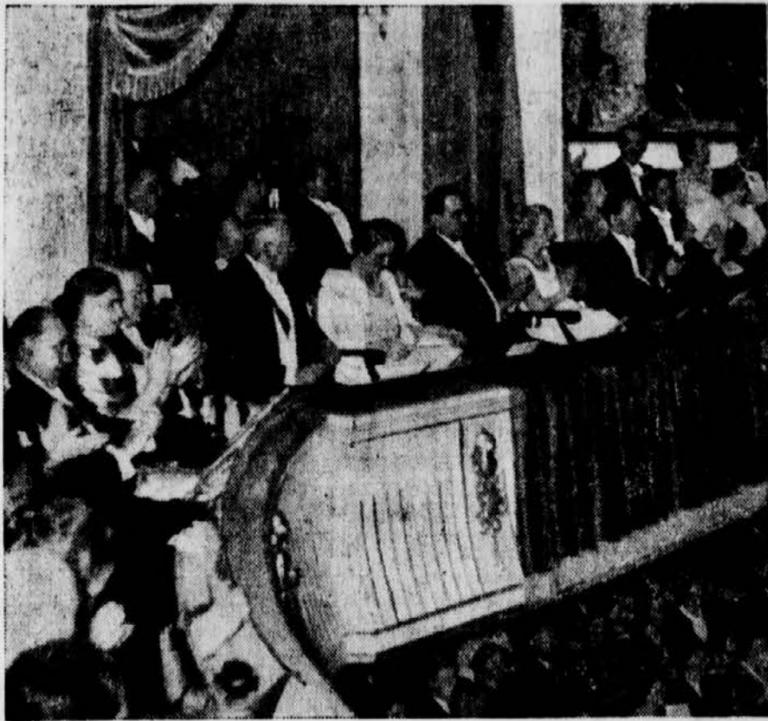
Kommunistische Parteien protestieren gegen die Parlamentsauflösung.

Paris, 20. Jänner. Die Nationalgarantisten und die Liberalen protestieren gegen die soeben erfolgte Auflösung des neu gewählten Parlaments. Der Führer der Nationalgarantisten Dr. Mani u. bestrafte in einem Artikel die Legitimität dieser Maßnahme.

Zürich, den 20. Jänner. Devisen. Beograd 10, Paris 14.55, London 21.6375, Newyork 432.875, Brüssel 73.23, Mailand 22.77, Amsterdam 241.15, Berlin 174.30, Wien 81.00, Prag 15.20, Warschau 82.00, Bukarest 3.25.

Wettervorhersage für Freitag: Abnehmende Bewölkung. In der Niederung vielfach Nebel. Auf den Bergen Temperaturzunahme, in den niederen Lagen dagegen vielfach Morgenfröste.

Festvorstellung und Empfang zu Ehren der jugoslawischen Gäste in Berlin



Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinović wohnte am Sonntagabend der Festaufführung der »Fledermaus« im Deutschen Opernhaus bei. Die Aufnahme zeigt den Gast mit seiner Gattin und Freiherrn von Neurath in der Loge. Ganz rechts Reichsminister Dr. Goebbels und ganz links Reichsjustizminister Dr. Gürtner. — Am Mittag war Dr. Stojadinović Gast des Ministerpräsidenten Hermann Göring in Karinhall in der Schorfheide, wo ihn unser rechtes Bild zeigt. (Scherl-Bilderdienst-M.).

zieren von Nachrichten und Meldungen unterlassen, die geeignet wären, die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu stören.

Als gemeinsame Basis für die politische Haltung der Presse beider Länder wurde das Streben genommen, loyal an der weiteren Annäherung der beiden Nationen zu arbeiten, hiebei Verständnis aufbringend für die Lebensbedürfnisse sowohl des einen wie des anderen Landes, ferner der Wille, in vollem Vertrauen für das Wohl der beiden Länder und die Sache des allgemeinen Friedens zu arbeiten.

Eine Aristokratenleiche nach 19 Tagen Suchens gefunden

Sombor, 20. Jan. In der Silvesternacht fuhr der junge ungarische Aristokrat Hemsö v. Denezs mit seinem Chauffeur in den bei Sombor durchfließenden Kanal. Die Leiche des Chauffeurs wurde im Wagen vorgefunden, während die Leiche des Mitfahrers nirgends zu finden war. Der Vater des offensichtlich Verunglückten — man sprach bereits von Mord, Selbstmord usw. — schrieb 50.000 Dinar für denjenigen aus, der über den Aufenthaltsort des Sohnes zu berichten wüßte, 5000 Dinar wurden demjenigen versprochen, der die Leiche findet. Ein Fischer aus Apatin fand nach dem Auftauen des Eises gestern die Leiche des Denezs 30 Meter unterhalb der Brücke. Damit ist der mysteriöse Fall einwandfrei geklärt.

Geburtstag des Prinzen Tomislav

Beograd, 20. Jänner. S. K. Hoheit Prinz Tomislav feierte gestern seinen 10. Geburtstag. Der Prinz ist der zweitgeborene Sohn aus der Ehe weiland König Alexanders I. und J. W. der Königin Maria. S. K. H. Prinz Tomislav, der sich zurzeit in Beograd befindet, studiert an einem englischen Kolleg. Er ist der oberste Schirmherr des jugoslawischen Feuerlöschwesens und wurde sein Geburtstag in allen Feuerwehrorganisationen gefeiert. Der Prinz ist ein guter Schüler, der sich bei Kameraden wie bei Professoren größter Beliebtheit erfreut. Er besitzt ein lebhaftes Temperament und ist besonders für den Sport begeistert. Aus diesem Anlaß fand in der Schloßkapelle zu Dedinje ein Dankgottesdienst statt, an dem alle Mitglieder des königlichen Hauses sowie die zivile und militärische Suite S. K. W. des Königs teilnahmen. Anschließend daran empfing der junge Prinz die Gratulationen der Mitglieder des königlichen Hauses.

Staatsjagd zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović

Berlin, 20. Jänner. Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring veranstaltete zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Milan Stojadinović eine Staatsjagd auf der Laßberger Heide bei Magdeburg. An dieser Jagd nahmen neben anderen Persönlichkeiten auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Crosigk teil.

Chautemps am Freitag vor die Kammer.

Paris, 20. Jänner. Die neue Regierung Chautemps wird sich am Freitag nachmittags der Kammer vorstellen. Man rechnet in Regierungskreisen mit einer günstigen Aufnahme des Kabinetts.

Abbruch der irisch-englischen Verhandlungen

London, 20. Jänner. Die irisch-englischen Verhandlungen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der deutsche Bericht über die Katastrophe des »Hindenburg«.

Berlin, 20. Jänner. Der vom Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring eingesetzte Untersuchungsausschuß in der Angelegenheit der Katastrophe des deutschen Luftschiffes »Hindenburg« hat nun seinen Bericht fertiggestellt. Der Bericht hält Sabotage nicht für ganz ausgeschlossen, hält es jedoch für weitaus möglicher, daß unter denkbaren ungünstigsten Umständen die günstigste Wasserstoffmischung mit Luft die Explosion ermöglicht habe.

Jugoslawisch-deutsches Presseabkommen

VOR EINEM INTENSIVEREN UND VERSTÄRKTEN NACHRICHTENAUSTAUSCH ZWISCHEN BEIDEN LÄNDERN. — FESTLEGUNG DER POLITISCHEN PRESSE JUGOSLAWIENS UND DEUTSCHLANDS.

Berlin, 20. Ja. Anläßlich des Besuchs des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Milan Stojadinović wurden auch Besprechungen zwischen dem Reichspressechef Dr. Dietrich und dem Chef des jugoslawischen Zentralpressebüros Dr. Kosta Luković betreffend die Beziehungen zwischen der Presse beider Länder geführt. Am Dienstag fand dann eine Aussprache zwischen Dr. Luković und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Beisein des Reichspressechefs Dr. Dietrich statt.

Im Laufe dieser Besprechungen wurde die vollständige Übereinstimmung darüber gefunden, daß die Presse beider Länder auch in Zukunft die vortrefflichen Freundschaftsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland berücksichtigen wird. Es wurde ferner festgestellt, daß ein intensiver und verstärkter Nachrichtenaustausch sowie die persönliche Fühlungnahme zwischen Vertretern der Presse beider Länder von gegenseitigem Nutzen sein würde. Ganz besonders wurde die Übereinstimmung darüber festgestellt, daß sowohl die deutsche als auch die jugoslawische Presse das Publi-

gem Nutzen sein würde. Ganz besonders wurde die Übereinstimmung darüber festgestellt, daß sowohl die deutsche als auch die jugoslawische Presse das Publi-

300 Tote, 700 Verletzte

DIE BILANZ EINES FURCHTBAREN NATIONALSPANISCHEN FLIEGERBOMBARDEMENTS AUF BARCELONA. — DIE EINZELHEITEN DER GRAUENHAFTEN VERWÜSTUNG.

Barcelona, 20. Jan. Die katalonische Hauptstadt ist gestern von dem schwersten Luftbombardement überrascht worden, welches seit Beginn des Bürgerkrieges überhaupt verzeichnet wurde. Nicht weniger als sechs siebenstöckige Häuser stürzten in sich zusammen und brannten aus. Der Fliegerangriff wurde von sechs großen Bombern ausgeführt, die aus Mallorca gekommen waren. Die große Menschenmenge, die um die Mittagsstunden in den Straßen weilte, wurde von wildem Schrecken erfaßt.

Ein amerikanischer Korrespondent zählte elf Explosionen 200 bis 300 Kilogramm schwerer Bomben, die auf einem quer durch die Stadt laufenden geraden Strich abgeworfen wurden. Die Wirkung der Explosionen war furchtbar. Es wurden Löcher von 5 Meter Tiefe und bis zu 17 Meter Breite in den Straßen aufgerissen. Die Leichen wurden durch den Luftdruck in alle Richtungen geschleudert. Noch am Nachmittag war das Straßenpflaster voll Blutlachen und Leichenteilen von Menschen und Tieren. Bäume wurden samt den Wurzeln ausgerissen und wie Streichhölzer geknickt. Im Stadtzentrum wurden alle Fenster und Türen eingedrückt. Stein-, Beton- und Stahlbauten modernster Konstruktion, die von den Bomben getroffen wurden, wurden völlig zerstört und stürzten in sich zusammen. Auch der Hafenbezirk wurde von einer wilden Panik erfaßt, als zwei große Gebäude, von Brandbomben getroffen, in Flammen aufgingen. Ziegel und Betonstücke flogen in weitem Umkreis umher und töteten viele Menschen. 600 Sanitäter eilten zu den Unglücksstellen, wo unzählige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen lagen. Gerade als die Bevölkerung von Barcelona sich wieder auf die Straßen wagten, traf die Nachricht eines angeblich noch schrecklicheren Bombardements auf Valencia.

Der Luftangriff auf Barcelona forderte 300 Tote und 700 Verwundete. Der Angriff dauerte nur einige Minuten. Vielfach wird der Umstand kommentiert, daß sich die Flugzeuge unbemerkt der Stadt nähern konnten.

In Valencia sind nach einem noch nicht bestätigten Bericht der United Press bei dem Luftangriff 500 Menschen ums Leben gekommen. Die dortigen Benzinvorrattanks wurden von Bomben getroffen und explodierten.

König Leopold von Belgien beim Wintersport



König Leopold von Belgien hält sich zur Zeit zum Wintersport in Kitzbühel auf. Man sieht ihn hier beim Skitraining. Von links König Leopold, Baron Rudolf Ferlach (Amsterdam), Viscountess Berry (England) und der Skilehrer des Königs, Franz Palauro. (Associated-Press-M.)

Aus Ljubljana

iu. Todesfälle. In Ljubljana verschied Frau Lina Poltnigg, geb. Brilli, die fast 40 Jahre ununterbrochen bei der Firma I. C. Mayer als Buchhalterin beschäftigt war. Die Leiche wird in Domžale beigesetzt werden. In Ljubljana starben ferner die Finanzoberkommissärswitwe Frau Maria Virant, die Photographengattin Frau Franziska Kunc und der Privatbeamte Franz Gromovnik.

iu. Italienische Opernsänger in Ljubljana. Kommenden Samstag und Sonntag gastieren vier hervorragende italienische Sänger im Ljubljanaer Operntheater, u. zw. in Puccinis »Madame Butterfly« und in Verdis »Traviata«. Beide Opern wird Cavalliere Mucci dirigieren. Für diese Gastspiele herrscht in der Öffentlichkeit großes Interesse.

iu. Unter das Auto geraten. In St. Vid bei Ljubljana geriet der 25jährige Bäckergehilfe Anton Turk an einer Straßenabzweigung mit seinem Rad unter ein schweres Auto. Dabei erlitt er mehrere Beinbrüche und innere Verletzungen. Sein Zustand ist ernst.

iu. Die Einbrecherbande Jakopin ist, wie berichtet, bis auf Anton Valentinčič bereits hinter Schloß und Riegel. Der letztgenannte Bursche setzte, obwohl er von der Gendarmerie in ganz Unterkrain gesucht wird, sein Handwerk fort, wahrscheinlich um sich Lebensmittel zu verschaffen. Er ist ein großer Schürzenjäger und wird von seinen Freundinnen versteckt gehalten, sodaß er bisher nicht aufgefunden werden konnte. Nun teilte Valentinčič Jakopins Verwandten mit, er gehe nach Serbien, wo er Verwandte besitze, da ihm die Nachstellungen der Gendarmerie zu sehr auf die Nerven gingen und da er sich dort weit sicherer wähne als daheim. Die Behörden in Serbien wurden bereits hievon in Kenntnis gesetzt.

iu. Angeschwemmte Leiche. In Vevče bei Ljubljana wurde aus der Ljubljanica die Leiche eines Mannes im Alter von 35 bis 40 Jahren angeschwemmt, der etwa zwei Monate im Wasser gelegen sein dürfte. Die Identität des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Explosion in Zagreb

Ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Zagreb, 20. Jänner. In einer Benzin- und Oel-Lagerbaracke des Städtischen Kraftwerkes in der Zagorska ulica ereignete sich gestern nachmittags eine Explosion. Gleichzeitig schoß eine Stichflamme aus dem Dach der Baracke. Beherzte Arbeiter, die Mittagsrast hielten, drangen in die Baracke, um zwei darin schlafende Arbeiter zu retten, die bereits bewußtlos waren. Die beiden Arbeiter wurden ins Krankenhaus gebracht. Sie erlitten schwere Brandverletzungen an den Händen und am Gesicht. Die Verletzungen des einen Arbeiters sind lebensgefährlich. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden beziffert sich auf 50.000 Dinar.

Heller Kopf! Praktischer Sinn!
Insrieren bringt Gewinn!

Teruel in der Banqe

DIE VALENCIA-TRUPPEN WEGEN NATIONALSPANISCHEN TROMMELFEUERS ZUR AUFGABE EINIGER STELLUNGEN GEZWUNGEN.

Saragossa, 20. Jan. Den nationalspanischen Truppen, die am 18. d. M. eine neue Offensive bei Teruel begonnen haben, konnten mehrere feindliche Stellungen an sich reißen, u. a. auch den überaus wichtigen Verteidigungsgürtel nördlich von Teruel. El Muleton ist bereits in die Hände der Truppen Francos gekommen. El Muleton liegt 1000 Meter über dem Meere. Die Truppen des Generals Aranda besetzten das wichtige Pedriz-Massiv, von dem sie eine Straße beherrschen, die die Republikaner von nun an nicht mehr für ihre Transporte benutzen

Dr. Stojadinović in Essen eingetroffen

STUDIUM DES DEUTSCHEN WINTERHILFSWERKES

Berlin, 20. Jan. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović ist heute vormittags in Essen eingetroffen, um die Krupp-Werke eingehendst zu besichtigen. Der Ministerpräsident wurde vom Großindustriellen Krupp von Bohlen und Halbach sowie von der Belegschaft herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

Berlin, 20. Jan. Frau Augusta Stojadinović, die Gemahlin des jugoslawischen Regierungschefs, besichtigte gestern in Begleitung der Gemahlin des deutschen Protokollchefs Bülow-Schwante, ferner mit den Gemahlinnen der Gesandten v. Heeren und Dr. Cincar-Marković, verschiedene Einrichtungen, vor allem

das Zentralamt des Deutschen Winterhilfswerkes. Hier wurden den jugoslawischen Gästen zahlreiche Graphikone und statistische Daten gezeigt, die ein übersichtliches Bild der Tätigkeit der NSDAP auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und der Tuberkulosebekämpfung geben. Den jugoslawischen Journalisten, die an der Besichtigung teilnahmen, wurden zahlreiche Bücher, Schriften usw. zur Erinnerung an den Besuch dieser weitverzweigten sozialen Einrichtung des neuen Deutschland eingehändigt. Frau Stojadinović besichtigte anschließend daran auch das Reichssportfeld und das Freilichttheater und kehrte dann in ihr Hotel zurück.

Vor Neuregelung des Arbeiterschutzes

ÄNDERUNG DER LADENSPPERREVORSCHRIFTEN IN BÄLDE ZU ERWARTEN.

Sarajevo, 20. Jänner. In Sarajevo begann Mittwoch vormittags eine große Konferenz, an der Vertreter der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerorganisationen teilnehmen und die voraussichtlich mehrere Tage dauern wird. Die Konferenz wurde vom Minister für Sozialpolitik Cvjetković, der auch den Vorsitz führt, einberufen und verfolgt vor allem den Zweck, durch direkte Fühlungnahme zwischen den beiden Repräsentanten der beiden Interessensvertretungen die Grundlagen für eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen über den Arbeiterschutz aufzustellen und die beiderseitigen Forderungen miteinander in Einklang zu bringen.

In der Eröffnungsansprache verwies der Minister darauf, daß die Konferenz in der Hauptsache der Neuregelung der Arbeitszeit in der Industrie und der Arbeitsbedingungen gilt, während die Frage der eigentlichen Ladensperre im Einvernehmen mit dem hie für kompetenten Handelsminister gelöst

werden wird, der schon wiederholt die Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, diese Frage für den ganzen Staat endgültig zur Zufriedenheit beider Teile zu lösen.

Vormittags wurde eine große Debatte abgeführt, in der die Vertreter der Arbeitgeber ihren Standpunkt gegenüber den Forderungen ihres Personals bzw. der Arbeitnehmerorganisationen darlegten. Für die wichtigsten Probleme des ganzen Fragenkomplexes wurden Ausschüsse eingesetzt, die gruppenweise tagen. Der Minister legte den Mitgliedern warm ans Herz, in die Verhandlungen über die einz. Punkte keine Politik hinein zu tragen. Für Donnerstag ist eine abermalige Plenarsitzung anberaumt. In der die Ausschüsse ihre Berichte vorlegen werden, worauf die Konferenz hiezu Stellung nehmen wird.

Da beide Teile ihren Standpunkt hartnäckig verfechten, ist damit zu rechnen, daß eine Einigung nicht so leicht erzielt werden können.

Moderne Oedipus-Tragödie

MIT DER SCHWESTER 20 JAHRE IN GLÜCKLICHSTER EHE GELEBT.

In der türkischen Stadt Izmir fand eben ein Ehescheidungsprozeß seinen Abschluß, der durch seine Begleitumstände im ganzen Lande größtes Aufsehen hervorrief, setzte er doch den Schlußpunkt unter eine moderne Oedipus-Tragödie. Seit acht Jahren lebt in Izmir, einer kleinen türkischen Stadt, der reiche Händler Achmed K. mit seiner Frau Schahende und seinen zwei Kindern. Er war albanischer Herkunft und hatte seine Frau vor 20 Jahren in seiner Heimat geheiratet, und zwar auf Wunsch des Vaters seiner Gattin. Achmed war nämlich im Hause seines künftigen Schwiegervaters von seiner ersten Kindheit an aufgezogen und sein Ziehvater hatte im Testament sein großes Vermö-

gen seiner Tochter Schahende unter der Bedingung vermacht, daß sie Achmed heirate.

Der überaus glücklichen Ehe der beiden entsproß nach einem Jahr ein Kind, eine Tochter, die jedoch zur großen Trauer der Eltern bald nach der Geburt erblindet. Das zweite Kind, ein Sohn, war immer kränklich und blieb im Wachstum zurück.

Vor einiger Zeit erhielt nun Achmed die Nachricht, daß in Tirana ein Verwandter von ihm gestorben sei, und er reiste zur Regelung der Erbschaft in seine alte Heimat. Dort mußte er sich im Laufe der Verhandlungen in dieser Sache einige Familienpapiere vom Scherifatsgericht, der obersten mohammedanischen Kirchenbehörde Albaniens, beschaffen und dabei kam er zu der auf ihn wie ein Blitzstrahl wirkenden Erkenntnis, daß die Frau, mit der er 20 Jahre lang in Ehegemeinschaft gelebt hatte, in Wirklichkeit seine Schwester ist.

Achmed und Schahende stammen beide von derselben Mutter, jedoch von verschiedenen Vätern. Die Frau war das Kind aus der zweiten Ehe und der beiden gemeinsame Mutter war bald nach der Geburt der Tochter gestorben. Achmed selbst war damals knapp zwei Jahre alt. Der Witwer zog mit den zwei kleinen Kindern in eine andere Stadt, verbarg ihnen jedoch ihre gemeinsame Abstammung, da er auf diese Weise das große Vermögen, das seine Frau hinterlassen hatte, ganz seiner leibeigenen Tochter zukommen lassen wollte. Da er aber später befürchtete, daß der wahre Tatbestand doch über kurz

oder lang ans Tageslicht kommen könne, verfiel er auf den unmenschlichen Gedanken, die beiden Kinder miteinander zu verheiraten, obwohl sie Bruder und Schwester waren.

Achmed und seine Frau, die bis dahin 20 Jahre lang in glücklichster Ehe gelebt hatten, sind durch die Offenbarung des Geheimnisses ihres Lebens zusammengebrochen. Sie haben sofort in beiderseitigem Einverständnis um die Scheidung ihrer Ehe nachgesucht, die nunmehr von dem türkischen Gericht ausgesprochen wurde.

Der neue Landesjägermeister von Steiermark.

Graz, 20. Jänner. Der Landeshauptmann von Steiermark hat den Grafen Johann von Meran auf die Dauer von fünf Jahren zum neuen Landesjägermeister von Steiermark ernannt. Zu seinem Stellvertreter ist Oberforstrat Ing. Stark aus Murau ernannt worden. Der neue Landesjägermeister hat daraufhin die 18 Gaujägermeister neu bestellt.

Die Schwester Mussolinis heiratet.

Wie eine kurze Notiz in der Chronik des »Popolo d'Italia« berichtet, wird die Schwester Mussolinis, Rosa Mussolini, sich am 29. Jänner in Rom mit dem Journalisten Giovanni Teodorani vermählen. Ihr Bräutigam ist Redakteur des »Popolo d'Italia«.

Damit würden die engen Bande, welche das Blatt mit der Familie Mussolini verbinden, noch um eines vermehrt werden. Denn der Gründer dieses nun historisch gewordenen Blattes ist Mussolini selber. Sein Nachfolger war sein Bruder Arnaldo Mussolini (nach welchem auch die Straße des Zeitungsgebäudes benannt wurde). Der jetzige verantwortliche Direktor des Blattes ist Vito Mussolini. Und nun wird sich auch noch die Schwester Mussolinis eng mit dem alten Kampfblatt verbinden.

Ist Ihr »Baron« genehmigt?

Der Tod eines gewissen Baron von Worme hat die Engländer an die Bestimmung erinnert, daß eigentlich fremde Titel von naturalisierten Ausländern in England nur mit einer Sondergenehmigung des Königs getragen werden dürfen. In den letzten Jahren konnte man in England indes eine Inflation von kontinentalen Titeln, von österreichischen Baronen, französischen Marquis oder russischen Großfürsten feststellen. Vor dem Kriege wäre so etwas unmöglich gewesen, denn der König ging mit seinen Bewilligungen sehr sparsam um. Nach dem Kriege hat sich das Blatt gewendet. Er wurde freigiebiger. Am meisten »shoking« empfindet es jedoch ein stockkonservativer Lord, daß in der letzten Zeit sich naturalisierte Ausländer fremde Titel einfach zulegen, ohne um die Genehmigung einzukommen u. daß niemand gegen die Anmaßung angeht. Die Zeiten Old Englands scheinen sich auch in Bezug auf Titel langsam aber sicher zu wandeln.

Ein sechsjähriger Kraftmensch!

Vor der Stockholmer medizinischen Fakultät fand dieser Tage die Untersuchung eines 6jährigen Knaben statt, der imstande war, beidarmig 80 Kilogramm zu reisen und rechtsarmig 50 Kilogramm zu drücken. Man untersuchte dieses Kind u. stellte, außer seiner enormen Kraft keinerlei Außergewöhnliches fest. Dieser Junge, Berand Erich Edlund, Sohn eines Lokomotivführers der schwedischen Staatseisenbahn, soll nun auf besondere Erlaubnis der Eisenbahnverwaltung hin, eine Auslandstournee mit seinem Vater unternehmen, da eine Unmenge Engagementsangebote von führenden Varietes und Schaubühnen des Auslandes vorliegen. — Der kleine Berand, der durchaus nichts Athletisches an sich hat, sondern eher schwächling ist, wird nun eine Gastspielreise geben, um sich dabei zu einem vollendeten Athleten zu entwickeln.

Washingtoner Parlament redet weniger.

Die Vereinigten Staaten haben einen Bundesdrucker. Der gute Mann heißt A. E. Giegengack. Er hat alljährlich u. a. auch den Jahresbericht des Parlaments mit genauen Statistiken zu drucken. Nun geht aus der neuen Statistik hervor, daß

die Mitglieder des Kongresses in der regulären Session 1937 weniger redeten als 1936. Das Kongreßprotokoll, das sämtliche Reden der Abgeordneten enthält, umfaßt durchschnittlich im Jahre 1937 pro Sitzungstag 75 Druckseiten, während es im Jahre 1936 noch 88 Druckseiten gewesen waren. Die Abgeordneten im Kapitol haben also im Jahre 1937 pro Sitzungstag 13 Druckseiten weniger geredet wie im Vorjahr, ohne daß Amerika dadurch in Schwierigkeiten geriet.

Die erste russische Zeitung

Ein Unternehmen Peters des Großen.

Im Januar, kurz nach dem russischen Neujahr, also etwa um die Mitte, gründete Zar Peter der Große 1703 die erste Zeitung Rußlands. Auf seinen Reisen, die den deutschfreundlichen Zaren, nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach Holland usw. führten, bekam er die erste gedruckte Nachrichtenübermittlung zu sehen. Er beschloß alsbald nach seiner Rückkehr nach Rußland, dem unaufgeklärten Volk den Anschluß an die große Welt, zum mindesten aber den Anschluß an das eigene große Leben zu geben.

Die kulturelle und zivilisatorische Erschließung seines Landes lag ihm außerordentlich am Herzen, sodaß er 1712 durch einen Ukas die künftige Zeitung ankündigte, die den weitschweifigen Namen: »Nachrichten über militärische und andere Angelegenheiten, sowie über erwähnenswerte Ereignisse in Moskau und den Nachbarländern« führte. Die erste Auflage betrug 1000 auf vier Seiten gedruckte Exemplare, von denen jedes zwei Kopeken kostete, um auch dem einfachen Volk das Kaufen dieser Zeitung zu ermöglichen. 1000 Stück war selbst damals in Anbetracht des großen Volkes eine fast lächerliche Zahl, aber Peter der Große begann jedenfalls mit dieser Auflage und legte den Grundstein zu der zukünftigen Presse seines Volkes.

Bis 1911 erschien diese Zeitung in Moskau und von da ab ständig in Petersburg. Die Zeitung bekam nun einen Kopf in Stahlstich, der die Peter Pauls Festung an der Newa mit einem darüber schwebenden Merkur zeigte. Zunächst erschien die Zeitung jährlich in 30 Nummern, um dann später wöchentlich herauszukommen. Peter der Große war aber nicht nur sein erster Herausgeber, sondern er schrieb auch vorzugsweise selbst mit. Er war so zugleich auch der erste Schriftsteller zudem ihm, von seinen Offizieren geschriebene militärische Artikel zur Begutachtung vorgelegt werden mußten und er erst ihren Druck genehmigte.

Da der Zar ein überaus großer Freund technischer Wissenschaften war, ließ er sich auch in der Technik des Druckens beraten, und es machte ihm nicht selten Spaß, an dem primitiven Druckstock mitzuarbeiten.

Bezeichnend für seine reformatorische Tätigkeit war, daß er seinen Offizieren vorwarf, sie könnten nicht einmal die Zeitung lesen, was man schon von den einfachen Druckern verlangen müsse und sie sollten sich schleunigst daran machen ihre Unkenntnis zu bessern. Erst 1750 erschien in Moskau unter seinem Enkel, dem Gatten Katharinas der Großen, Peter III., die erste private russische Zeitung, die den Titel: »Nützlich angewandter Feierabend!« hatte.

Das Ahnenschloß.

Sehen Sie, dieses Schloß ist von meinen Ahnen erbaut worden.« — »Ach, waren die Maurer?«

Vollkommenes Familienbild.

»Kinder, was macht Ihr da bloß wieder?« — »Wir spielen Vati und Mutti.« — »Und wo ist Rudi?« — »Der sitzt im Kleiderschrank und wartet, daß ihn der Klapperstorch bringt.«

Max Reger

war einmal als Taufpate zu einer befreundeten Familie geladen. Bei der Tafel tat er sich an dem Kaviar gütlich. Die junge Mutter hatte Vergnügen an dem Appetit des Künstlers und versprach, ihm bei der Taufe des nächsten Kindes ein ganzes Faß Kaviar zu stiften. Es vergingen zwei Jahre und es gab noch immer kein Kind. Reger entsann sich des Versprechens und sandte den Eheleuten ein Telegramm: »Faulpelze, beeilt euch, war-« auf den Kaviar.«

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 20. Jänner

Uferschutzbauten in Pobrežje

Die Arbeiten wurden gestern aufgenommen.

Am Mittwoch, den 19. Jänner wurde in Pobrežje bei Maribor mit ausgedehnten Uferschutzbauten am rechtsseitigen Draufufer begonnen. Die Drau richtet in Spodnje Pobrežje jedes Jahr verschiedenen Besitzern großen Schaden an. Im Laufe der letzten Jahre wurden in der Länge von 200 m viele Kubikmeter fruchtbarer Erde in der beiläufigen Breite von 35 bis 40 m fortgeschwemmt, so daß schon ganze Feldparzellen auf Nimmerwedersehen verschwunden sind. Auf Ansuchen der am meisten betroffenen Besitzer beschloß die Gemeindevertretung in Pobrežje, diese notwendige Arbeit endlich einmal in die Hand zu nehmen. Aus eigenen Mitteln wä-

re dies natürlich unmöglich. Die Banatsverwaltung in Ljubljana versprach eine ausgiebige Subvention, die Beistellung von geschulten Arbeitskräften und auch die technische Führung von Seite der hydrotechnischen Abteilung der Bezirkshauptmannschaft. Man mußte lange warten, bis der niedere Wasserstand der Drau ein Arbeiten ermöglichte. Es wäre zu wünschen, daß der Drauspiegel noch weiter fällt und kein vorzeitiges Tauwetter eintritt, damit das Frühjahrshochwasser nicht noch weiteren Schaden anrichtet. Ueber den weiteren Verlauf der Arbeiten werden wir unsere Leser am Laufenden halten.

Oton Zupančič-Fest im Theater

Wie bereits berichtet, ist die für den Oton Zupančič-Jubiläumsabend vorbereitete Aufführung von »Veronika Deseniška« von Spielleiter J. Kovčič in allen ihren fünf Aufzügen mit neuen Dekorationen ausgestattet worden. Ein Teil der Kostüme wurde erneuert. Als Novum in der Aufführung gilt die von Kapellmeister J. Jiranek komponierte Bühnenmusik. Die heute, Donnerstag, den 20. d. M. stattfindende Aufführung wird sich demnach als Feier des größten lebenden Dichters der Slowenen in einem würdigen Rahmen präsentieren.

In Buzenica kostet der Strom 9 Dinar pro Kilowattstunde!

Aus Buzenica wird uns geschrieben: Man kann es fast nicht für möglich halten, daß in Buzenica im Drautale, also wenige Kilometer vom großen Kraftwerk in Jala, der elektrische Strom nicht weniger als 9 Dinar pro Kilowattstunde kostet. Die Bewohner von Buzenica beziehen den Strom aus der Hydrozentrale in Buhred, deren Besitzer Forstingenieur Franz Paher ist. Der hohe Strompreis in Buzenica — gewiß der höchste in ganz Slowenien — ist umso erstaunlicher, als der Strom von einer Wasserturbine erzeugt wird, wodurch sich die Erzeugungskosten doch wesentlich verbilligen. Es ist daher den Bewohnern von Buzenica nicht zu verargen, wenn bei ihnen bereits der Plan aufgetaucht ist, darauf hinzuwirken, daß der Strom früher oder später von Muta bezogen werde.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß in Jugoslawien eine behördliche Revision der Strompreise in Vorbereitung sei. Es ist dies jedenfalls zu begrüßen, wenn man sieht, daß heute vielfach noch immer Strompreise verlangt werden, die zu den Erzeugungskosten und dem Lebensstandard der Bevölkerung in keinem gesunden Verhältnis stehen.

Koch- und Servierkurs der Umgebungsgastwirte

Der überaus gut besuchte Koch- und Servierkurs der Gastwirtevereinigung von Maribor-Umgebung wurde gestern mit einer eindrucksvollen Schlußfeier im Gasthof Neudörf in Pobrežje abgeschlossen. Unter den geladenen Gästen befanden sich u. a. auch Gewerbeinspektor J. Ložnjak, Steuerungsverwalter S. i. d. f. sowie Cafetier S. e. r. e. c. und Restaurateur P. o. b. d. n. i. l. von der Mariborer Gastwirtevereinigung. Den Ehrengästen entbot Obmann H. o. l. e. einen herzlichen Willkommengruß, worauf er in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des Kurses für die fachliche Schulung der zukünftigen Gaststätteninhaber und auf die damit zwangsläufig verbundene Förderung des Fremdenverkehrs verwies. Den Kurs besuchten 20 Gastwirtsstöchter, die allabendlich in allen Belangen des richtigen Servierens sowie in der Kochkunst unterwiesen wurden. Namens der Kursteilnehmerinnen richtete Fr. D. j. v. a. I. d. aus Ruše an den Ver-

einsohnmann warme Worte des Dankes und überreichte ihm auch einen schönen Blumenstrauß. Für die tragische Abhaltung des Kurses haben sich auch die Leiter desselben M. o. t. t. I. H. a. u. s. e. r. und T. j. h. a. r. r. e. v. er verdient gemacht. Anschließend fand ein Festessen statt, bei dem die jungen Absolventinnen des Kurses Proben ihres neuerworbenen Könnens ablegten.

Tod unter dem Wagen

In Hoveca bei Sv. Miklavž am Draufelb ereignete sich ein tödlicher Unfall, der das Leben eines jungen Menschen forderte. Der Winger Martin H. a. b. j. a. n. i. č. brachte mit einem Doppelgepann Buchenholz aus dem Walde zu Tal. Dabei half ihm sein 17-jähriger Sohn Georg, der den rückwärtigen Teil des schweren Wagens stützte, damit dieser nicht umkippte. Plötzlich machte ein Pferd einen Ruck, so daß der Burche das Gleichgewicht verlor und unter den Wagen stürzte, dessen Hinterräder über ihn hinweggingen. Dem Jungen wurde der Brustkasten und der Schädel eingedrückt, so daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Fahrbegünstigungen

In den nächsten Tagen finden in manchen Städten des In- und Auslandes verschiedene Veranstaltungen statt, deren Besuch infolge der namhaften Preisermäßigung auf den Bahnen bedeutend erleichtert wird. Die jugoslawischen Staatsbahnen gewähren einen 50%igen Preisnachlaß für nachstehende Veranstaltungen, wobei neben der ganzen Fahrkarte für die Hinfahrt, die zur unentgeltlichen Beförderung auf der Rückfahrt berechtigt, der Sonderausweis zu 2 Dinar gelöst werden muß:

Beograd, Tagung der russischen Intellektuellen und manuellen Arbeiter vom 22. bis 24. d.: halber Fahrpreis für die Teilnehmer, Sonderausweis zu 2 Dinar.

Beograd, Radioausstellung vom 21. d. bis 3. Februar: 50%ige Preisermäßigung, Sonderausweis.

Beograd, Tagung der Kriegsinvaliden bis 28. d.: halber Fahrpreis für die Delegierten, Sonderausweis.

Zagreb, Hausfrauenwoche und Küchenausstellung vom 28. d. bis 7. Februar: halber Fahrpreis, Sonderausweis.

Sarajevo: Konferenz zur Änderung der Arbeitszeit in den Betrieben, bis 24. d.: halber Fahrpreis für die Teilnehmer, Sonderausweis.

Einschlägige Informationen erteilt das Reisebüro »PUTNIK« in Maribor, Celje und Ptuj, wo alle Eisenbahnfahrkarten zu Originalpreisen, Valuten zum Tageskurs, Klassenlose usw. erhältlich sind u. Sichtvermerke kulantest beschafft werden.

m. Bei der St. Savaleier am 27. d. werden bei der vormittägigen Jugendveranstaltung im Unionsaal, die um 10.30 Uhr mit dem traditionellen Kuchen brechen beginnt, die Sängerschöre der Handelsakademie und der Reserveroffiziersschule sowie der Jugendchor der

»Glasbena Matica« mitwirken. Das weitere Programm füllen Deklamationen aus. — Das Programm der Abendveranstaltung steht desgleichen auf einer hohen künstlerischen Stufe. U. a. wirken die Konzertsängerin Fr. Sonja Škapin und Opersänger Kolacio sowie der Chor der »Glasbena Matica« und die Militärkapelle mit. Die Damen werden ersucht, in Volkstracht zu erscheinen.

m. Todesfälle. Im Alter von 74 Jahren ist die Private Frau Juliane Peharda gestorben. Ferner verschied der 67-jährige Schuhmachermeister Georg Berdnik. R. i. p.!

m. Aus dem Gerichtskanzleidienste. Die Kanzleioffiziantin des Bezirksgerichtes in Maribor Christine Tkavc-Pristovnik ist aus dem Staatsdienst ausgetreten. Die Kanzleioffiziantin Danica Šafar wurde vom Mariborer Kreisgericht zum Bezirksgericht in Skofja Loka versetzt. — Zu Kanzleihilfen-Diurnisten wurden ernannt Milan Tkavc aus Slov. Bistrica beim Bezirksgericht in Maribor, Eduard Šprogar aus Slov. Bistrica beim Kreisgericht in Maribor und Gisela Domanjko beim Bezirksgericht in Dolnja Lendava.

m. Der Mariborer Aquariumverein hält Sonntag, den 23. d. um 9 Uhr vormittags im Hotel »Orel« seine Jahreshauptversammlung ab.

m. »Die Bedeutung der Naphta in der Weltwirtschaft« betitelt sich der Vortrag, den am Freitag, den 21. d. der Ljubljanaer Univ. Prof. Ing. Igo Pehani in der hiesigen Volksuniversität halten wird. Skioptische Bilder!

m. Vladimir Skrbinec als Gast. In den nächsten Tagen wird sich uns der ehemalige Regisseur und Hauptdarsteller unseres Theaters Vladimir Skrbinec wieder einmal vorstellen und zwar in Krležas »Die Herren von Glumbaj«.

m. Die heurigen Frühjahrmessen werden, wie der »Putnik« mitteilt, wie folgt abgehalten werden: in London und Birmingham vom 21. Feber bis 4. März, in Leipzig vom 6. bis 13. März, in Prag vom 11. bis 20. März, in Wien vom 13. bis 20. März, in Basel vom 26. März bis 5. April und in Budapest vom 29. April bis 9. Mai. Alle Messekarten, Fahrkarten, Visa usw. sind beim »Putnik« in Maribor, Celje und Ptuj erhältlich.

m. Große Begünstigungen für die Reise nach Wien bietet die Wintersaisonkarte, die beim »Putnik« in Maribor, Celje und Ptuj sowie in seiner Expositur am Mariborer Hauptbahnhof zum Preise von 60 Dinar erhältlich ist. Auf Grund dieses Ausweises genießt der Inhaber die visumfreie Einreise nach Oesterreich, eine 40%ige Preisermäßigung auf der Hin- und Rückfahrt sowie bei Ausflügen, und dies nach fünftägigem Aufenthalt, den Ankunfts- und Abfahrtstag eingerechnet, einen 10%igen Nachlaß bei Zimmerpreisen, einen Nachlaß von 50% in Theatern, von 25% bei Konzerten, von 50% bei Ausstellungen und anderen Begünstigungen.

m. Der Rotkreuzverein in Pobrežje hält am 2. Febr im Gasthause Renčelj seine Jahreshauptversammlung ab.

m. Appell an den Tierschutzverein und die Bahnbehörde. Wie wir Grazer Blätter entnehmen, sind die in der letzten Zeit über Cakovec nach Graz und Wien gehenden Transporte von Schlachtpferden Gegenstand begründeten Aergernisses über die damit begangenen Tierquälereien geworden. So wurden beispielsweise in einem Waggon 15 Pferde angehängt und nicht durch Streifbäume getrennt. Man kann sich das Gedränge der armen Tiere auf dem durch Urin glitschig gewordenen Boden des Waggons vorstellen. Ansonsten ist ein Waggon, wie die Aufschrift besagt, nur »für sechs Pferde« bestimmt. Auf dem Grazer Bahnhof bearbeiteten sich die scheu gewordenen Pferde im engen Waggon derart, daß drei Pferde, die schwere Kopf-

verletzungen erlitten hatten, notgeschlachtet werden mußten, während andere drei Pferde schwere Verletzungen erlitten hatten. Mit größter Mühe wurden die unverletzten Tiere in einen anderen Waggon umgeladen, da der jugoslawische Waggon außerdem durch Hufschläge stark beschädigt worden war. Es wäre Sache des Tierschutzvereines und der Bahnbehörden, darauf zu schauen, daß das Ansehen unseres Landes durch solche »verbilligte« Tiertransporte nicht geschädigt werde.

Neue Dirndlstoffe für den „Planinski ples“ Textilana Büdefeldt

Wieder neue Muster

m. In ein Kellerloch gestürzt. Am Hauptplatz stürzte gestern nachmittags die 23jährige Fabriksarbeiterin Aloisia Kodrič in ein unverschlossenes Kellerloch und blieb darin bewußtlos liegen. Zum Glück erlitt sie nur geringfügige Verletzungen.

m. Wetterbericht vom 20. Jänner, 8 Uhr: Temperatur plus 1, Barometerstand 730, Windrichtung W—O, Niederschlag Regen.

m. Die Berge rufen. Diesmal laden nicht die windverwehten Gipfel der weltentrückten Bergwelt, sondern das herkömmliche Bergfest unserer Alpenfreunde ein, das auch in diesem Jahre am 1. Feber in den Union-Sälen stattfindet.

m. Budapest ladet ein. Aus Anlaß des Eucharistischen Weltkongresses in Budapest wird am 25. Mai ab Maribor ein Sonderschnellzug abgefertigt, der am 30. Mai zurückkehrt. Fahrpreis 190 Dinar. Prospekte, Informationen und Anmeldungen beim »Putnik«.

* In der Restauration und Café »Orel« am Samstag Hausfaschingsunterhaltung.

m. Der nächste »Putnik«-Ausflug nach Graz findet am 1. und 2. Feber statt. — Fahrpreis samt Visum 110 Dinar.

Kultur-Cheonik

Branislav Nušić gestorben

Beograd, 20. Jan. Gestern mittags ist in seiner Villa der bekannteste serbische Dramatiker, Dichter und Erzähler, Branislav Nušić, der die Bühnen des slawischen Südens durch volle vierzig Jahre hindurch zu beherrschen wußte, im hohen Alter von 75 Jahren gestorben.

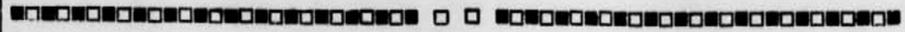
Nušić begann seine glänzende literarische Laufbahn zunächst als Novellist und Pamphletist. Seine Satire brachte dem Regime Obrenović beißende Schläge bei, so daß er sehr früh den Kerker kennen

Neue Schmuggelaffäre

SACHARINSCHMUGGEL EN GROS. — AUSGEHOBENES SACHARINLAGER IN DER MELJSKA CESTA. — ACHT PERSONEN VERHAFTET.

Die Behörden sind einer neuen Sacharinschmuggelaffäre auf die Spur gekommen. In letzter Zeit wurden im Umkreis von Ribnica a. S. mehrere Personen angetroffen, die Pakete mit Sacharin zu verlaufen suchten. Hieron erhielten auch die Gendarmerieorgane Kenntnis, die auf Grund verschiedener Anzeigen in Ribnica, Jantzevski vrh und Lehen insgesamt sechs Personen fest nahmen. Die Inhaftierten legten alsbald ein Geständnis ab und beteuerten, das bei ihnen vorgefundene Sacharin nicht über die Grenze geschmuggelt, sondern aus Maribor

bezogen zu haben. Die Finanzorgane verlegten die Untersuchung nach Maribor und fanden in der Meljska cesta ein ganzes Lager von geschmuggeltem Sacharin vor. Insgesamt wurden 200 Pakete mit Beschlag belegt. Unter dem Verdachte, Sacharin auf unerlaubte Weise eingeführt und an die oberwähnten Personen zum Vertrieb weitergegeben zu haben, wurden der 39jährige Zimmermann Martin F r i e d l und die 47jährige Johanna L o r e n č a f dingfest gemacht. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.



lernte. Es kamen die Tage seiner journalistischen Tätigkeit in der damals noch kleinen serbischen Vorkriegspresse. 1903 trat er in den Konsulardienst, sodann in den Ruhestand und wieder in die Journalistik ein. Nach 1912 wurde er Bezirkshauptmann des im Balkankriege erkämpften Bitolj, wo er ein Theater organisierte. Während des Krieges lebte Nušić in der Emigration, nach dem Weltkriege wurde er der erste Ministerialdirektor der Abteilung für schöne Künste. Er war einer der fruchtbarsten Dramatiker. Seiner Feder verdankt die serbische Literatur dreißig Bühnenstücke, die zwischen »Protektion« (1889) und »Der Verewigte« (1938) liegen. Nušić war und ist in seinen Nachkriegsbühnenwerken ein ungemein sarkastisch-zynischer Geißler der bürgerlichen balkanischen Unmoral, er wird mit Recht als bester Kritiker der »čaršija« und ihre »Tugenden« bezeichnet. Nušić hatte sich als Meister der Bühnentechnik nicht nur das jugoslawische Theater erobert, seine Stücke wurden auch im Ausland mit großem Erfolg gespielt.

Jede Nacht ist in Wien jezt was los!

Wer sich jezt zu einem Besuch nach Wien aufmacht, und sei es auch nur für ganz wenige Tage, braucht sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen, ob er in der kurzen, ihm zur Verfügung stehenden Zeit auch zu einem Karnevalsjezt zurechtkommen wird. Denn in Wien ist jezt im Fasching jede Nacht etwas los. Ein Blick auf den Ballkalender lehrt, daß es keinen Tag gibt, an dem nicht gleich einige Veranstaltungen angelegt sind. Wenn es sich auch nicht immer um die sogenannten Glitzebälle handelt, die Feste, die in kleinerem und bescheidenerem Rahmen vor sich gehen, sind auch nicht zu verachten. Sie zeichnen sich durch besondere Gemütlichkeit aus, man unterhält sich auf ihnen vortrefflich und man hat obendrein den Gewinn, die vollständige Rote der wie

nerischen Lebensfreude in ihrer unverfälschten Ausprägung kennen zu lernen. Hier ist das süße Wiener Mädel anzutreffen, das ausgezeichnet und leidenschaftlich gern tanzt, das ebenso gerne lacht und am liebsten den Männern die Köpfe verdreht. Darin ist die Wienerin eine Meisterin. Fasching in Wien! Man braucht für ihn nicht Stimmung zu machen. Er besticht durch die unwürdliche Parole: Wein, Weib und Gesang der Weigen.

Alte Sprichwörter über die Frau

- Eine Frau, ein Gewehr und einen Gaul darf man nicht ausleihen.
- Die beste Frau ist die, von der man auswärts am wenigsten zu ihrem Lobe oder zu ihrem Tadel hört.
- Schläge die Frau mit dem Hammer, und sie wird wie Gold. (Ruffisch.)
- Eine böie Frau macht dem Manne das Da zur Hölle. (Perrisch.)
- Darum wisse jedermann: Alle Frauen soll man ehren, doch die beste jezt voran! (Walter von der Vogelweide)
- Die Frauen haben immer anderthalb mal recht! (Französisch.)
- Schöne Frauen sind Himmel und Abgrund zugleich; man hebt den Blick so gern zu ihnen hinauf — und fällt so leicht hinein!
- Das ist der Frauen jeine Kriegeskunst: daß sie, den Kampf ablehnend, dennoch liegen.
- Die Frauen zu ehren ist eine Schuld, zu der jedermann von Geburt an verpflichtet ist. (Lope de Vega.)

Mariborer Theater

Donnerstag, 20. Jänner um 20 Uhr: »Veronika Deseniška«. Premiere. — Zum 60. Geburtstag von Oton Zupanič.
Freitag, 21. Jänner: Geschlossen.
Samstag, 22. Jänner um 20 Uhr: »Veronika Deseniška«. Ab. A.
Sonntag, 23. Jänner um 15 Uhr: »Das Dreimäderhaus«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Rote Nelken«. Ermäßigte Preise.

Wolfuniversität

Freitag, 21. Jänner: Univ. Prof. Ing. P e h a n i (Ljubljana) spricht über die Bedeutung der Naphta für die Weltwirtschaft.
Montag, 24. Jänner: Prof. Dr. Kotnik (Maribor) spricht über Land und Leute der Bretagne.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der großartige Zirkusfilm »Manege« mit Attila Hörbiger, Lucie Höflich, Otto Wernicke, Fita Benkoff und Louis Rahlph. Eine wahre Begebenheit, die sich 1912 in Paris und 1937 in Athen zugetragen hat. Atemberaubende Attraktionen, packendes Spiel und herzerquickende Intermezze. Die einzelnen Schaunummern wurden im berühmten Zirkus »Krone« in München aufgenommen. — In Vorbereitung »Die schwarze Legion«, ein Sensationsschlager aus dem Wild-West-Amerikas. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr »Der Cowboy in der Stadt« mit George O'Brien bei ermäßigten Preisen.

Union-Tonkino. Die Erstaufführung des Films »Streit um den Knaben Joo«. Ein Film von seltener Schönheit im Stil des unvergeßlichen »Mädchen Irene«. Zwei Buben stehen im Mittelpunkt der Handlung, eine Tragödie der Kinderherzen, eine psychologische Studie der Kinderseele. Der Schauplatz des Films ist Kairo, man sieht das europäische Gesellschaftsleben dieser orientalischen Stadt. In den Hauptrollen Lil Dagover, die königlich schöne Frau des Films, Maria Tasnady und die entzückenden beiden Buben Klaus Detleff Sierck und Eberhard Itzenplitz. Ein Film für Herz und Seele, ein Film für Jung und Alt.

Apothekenachtdienst

Vom 15. bis einschließlich 21. Jänner versehen die Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Cyrill Mayer) in der Gosposka ulica (Tel. 28-12) u. die Schutzengel-Apotheke (Mag. Pharm. Franz Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33 (Tel. 22-13) den Nachtdienst.

Feuilleton

Nächtlicher Zwischenfall

Von Alice Jacky.

Stolz dampfte das Schiff weiter, rhythmisch klatschen die Wellen ans Ufer. Wir sahen uns neugierig in dem idyllischen Inseldorf um. Die einstöckigen Häuser klebten malerisch am Abhang. Ueber dem Dörrchen ragten aus schroffen Felsen die bemosten Ruinen einer mittelalterlichen Burg. Etwas weiter links eine schmucke Dorfkirche, vom kleinen Friedhof umgeben. Weiter oben karstiges, steiniges Gelände, unterbrochen ab und zu von dunkelgrünen Oliven gärten. Und über dem Ganzen lag ein rosig-goldener Hauch der Nachmittagssonne. Aber am meisten beeindruckte uns die märchenhafte Stille, die über der Insel lag. Kein Autohupen, kein Räderknarren, ja nicht einmal das jugendliche Geschrei spielender Kinder. Nur ab und zu entferntes Hundegebell einsamer Gehöite. Das Leben schien sich hier ganz innerhalb der häuslichen Mauern abzuspielden. Die Stimmung berührte uns seltsam unwirklich.

Doch die Zeit drängte. Wir wollten noch am selben Tag das nächste, 24 km entfernte Dorf erreichen. Dies bedeutete gut 5 Stunden Marsch. Es war aber erst drei Uhr, wir konnten also bis acht Uhr

anser Ziel erreichen. Wir wußten zwar, daß es im November schon früh dunkelte, aber wir würden bis abends schon hinkommen. Fröhlich zogen wir los. Der Tag war ja so schön und die weiten hügeligen Inselpfade so einladend.

Etwas außerhalb des Dorfes waren zwei Bauern mit der Olivenernte beschäftigt. Wir fragten sie nach dem Weg. Sie zeigten große Bedenken zu unserm Vorhaben und rieten uns, erst am nächsten Morgen aufzubrechen. Der ein same Weg könne für uns zwei, hier unbekannte Mädchen nicht ganz ungefährlich sein. Lola hatte plötzlich auch Bedenken. Aber ich ließ mich nicht so schnell umstimmen. Es ging also weiter, wir zogen tüchtig aus. Bald schon versank die Sonne hinter einer fernen Inselgruppe, der goldene Zauber erstarb und unglaublich schnell brach die Nacht herein. Bisher war uns noch ab und zu ein heimkehrender Bauer auf seinem Eselchen begegnet, nun wurde es immer einsamer. Der Himmel war klar, wir gewöhnten uns so weit an die Dunkelheit, daß wir den Weg vor uns genau erkennen konnten. Um das Gefühl der Einsamkeit zu vertreiben, unterhielten wir uns eifrig. Lola machte mich mit den dortigen Verhältnissen besser vertraut. Von manchen Sitten und Gepflogenheiten der Balkanländer kam sie plötzlich auf die Zigeuner zu sprechen. »Sie sind und bleiben ein wildes Volk,« sagte sie. »Der

großartige Siedlungsversuch in Ungarn hat dies klar gezeigt. Das ganze, für sie erbaute Dorf stand einige Tage nach dem Einzug wieder vollkommen leer. Was nicht niet- und nagelfest war hatten sie mitgenommen in die Wälder, wo sie seither wie früher leben. Sie kennen nichts anderes, sie wollen nichts anderes. Die Freiheit geht ihnen über alles. Sie unterstehen natürlich den Gesetzen des Landes, und beschäftigen sehr oft die Polizeiorgane. Kürzlich vergiftete ein Zigeunervater in einem bosnischen Dorf die einzige Kuh eines armen Bäuerchens. Dieser begrub die Tierleiche außerhalb des Dorfes. In der folgenden Nacht schlich der Zigeuner an die Stelle, grub die Kuh aus, schleppte sie zu seinem Zelt, wo die Familie hungrig wartete. Die Leiche wurde zerlegt, gebraten und mit Appetit verzehrt. — Ab und zu werden auch noch kleine Kinder gestohlen. Aber nicht, wie in Amerika zu Erpressungszwecken, sondern um für die Zigeuner zu betteln. Manchmal wird so ein armes Ding von den Zigeunern verstümmelt oder verkrüppelt, (natürlich nur in den ersten Lebensjahren, so lange das Kind sich der Geschehnisse nicht recht bewußt wird, damit es später nicht ausplaudern kann) um beim Betteln Mitleid zu erregen. Dieser Unfug ist zwar nur mehr ganz selten möglich, da die Sicherheitsorgane heute über all rührig tätig sind. — Im Uebrigen ken

nen die Zigeuner weder Angst noch Furcht, am wenigsten vor dem Tode. Haben sie mal Streit untereinander, so entstehen leicht Schlägereien mit tödlichem Ausgang. Lola sah, daß mir etwas ungemütlich zu Mute wurde und fügte mit gemacht ernster Miene hinzu: »In einsamen Gegenden sind auch schon nachts Passanten angefallen und ausgeraubt worden von hungrigen Zigeunern. Hier am Meer z. B. würde es so einem gar nicht ausmachen uns unseren Rucksack abzunehmen, die Kleider zu stehlen, und uns nachher in die Adria zu werfen.« Ich sah, daß Lola scherzte, aber in der dunklen Einsamkeit erschien einem alles möglich. Mir kroch ein kaltes Grauen ans Herz. — Plötzlich hörten wir Schritte. Nun war auch Lola erschrocken. Klopfenden Herzens spähten wir die Straße entlang. Mit angestrengten Augen suchten wir die Finsternis zu durchdringen. Ich gewahrte zwei Männer mit langen Gewehren über der Schulter. Lola zog ihre Taschenlampe hervor und beleuchtete den Weg vor uns, wie um den Kerlen Respekt einzuflossen. Die zwei ließen nun ebenfalls eine Laterne aufblinken und beleuchteten uns grell. Sie näherten sich... sie gingen vorüber. — Wir mußten unwillkürlich auflachen. Es waren zwei Jäger die etwas verspätet von der Hasenjagd heimkehrten. Richtig — es war ja November, die schießlustige Welt jagte.

Aus Celje

Skifurs

Der bereits angekündigte Skifurs des Ski Klubs Celje, welcher nun endgültig vom 23. bis 30. Jänner 1938 stattfindet, wird auf der neu erbauten Hütte unter der „Belika kopa“ abgehalten. Die Hütte ist geräumig, hat fließendes Wasser, entspricht allen Anforderungen und wird von einem hervorragenden Hüttenwart verwaltet. Die Küche ist reichhaltig, erfrischend und abwechslungsreich. Die Frau des Hüttenwartes ist eine vorzügliche Köchin und eine lebenswichtige Herbergsmutter. Das Gelände kann wohl als das schönste für Skifahrer angesprochen werden und bietet für Anfänger und Fortgeschrittene genügend Möglichkeiten, ihr Können zu beweisen. Schöne Ausflüge auf den „Orni vrh“ zum „Senjorjev dom“ und auf die „Mala kopa“ usw. bieten genug Abwechslung auch für anspruchsvolle Skifahrer. Schnee — Pulverschnee — ist in genügender Menge vorhanden.

Die volle Pension auf der Hütte pro Tag beträgt Din. 35.—, der Kurzbeitrag des Ski Klubs für Nichtmitglieder 100 Dinar, für Mitglieder 70 Dinar.

Die Abfahrt der Kursteilnehmer erfolgt am Sonntag, den 23. d. um 7 Uhr 42 Min., mit dem Zuge Celje—Dravograd. Endstation Dobze. S.B.-Mitglieder können die halbe Fahrt in Anspruch nehmen. In Dobze stehen billige Träger bereit, die das Gepäck bis zu der 2 1/2 Stunden entfernten Hütte tragen. Der Aufstieg ist sehr leicht und eine herrliche Fernsicht verkürzt gewaltig den Weg.

Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene gedacht, doch soll er zugleich als Erholung für abgepaunte Stadtmenschen dienen, welche Erholung in den Bergen suchen wollen. Die Führung liegt in bewährten Händen, für den Abschluss ist bei genügender Teilnehmerzahl eine besondere Ueberwachung in Aussicht genommen.

Die Anmeldungen sind bis längstens Donnerstag, den 20. d. an das Friseurgeschäft (Edo Pačič) Celje, zu richten. Ebendort werden alle Auskünfte erteilt. — Die Klubleitung.

c. Personalnachricht. Der österreichische Bundespräsident hat den Oberlandesgerichtsrat und Senatsvorsitzenden des Landesgerichtes für Strafsachen in Graz Herrn Dr. Friedrich M a r i t i t s c h zum Vizepräsidenten dieses Gerichtshofes ernannt. Dr. Marinitisch wurde im Jahre 1877 in St. Urban bei Ptuj geboren. Nach seiner Promotion im Jahre 1903 war er als Auskultant zum Kreisgericht Celje gekommen. Von Celje führte ihn sein Dienstweg auch nach Zew. Konjice. Später war er Bezirksrichter in Celje geworden, von wo er in den Umständen nach Leoben übersiedelte. Seit

1935 lebt Dr. Marinitisch in Graz — und selbstverständlich auch in der Erinnerung seiner vielen Freunde und Bekannten im ehemals steirischen Unterland.

c. Bestattung. Auf dem stillen Friedhof von Braslovce schloß sich am Mittwoch nachmittags die Erde des Familiengrabes über Helene P u n c e r, die zuletzt bei ihrem Sohne in Slowenigrade lebte und, wie bereits kurz berichtet, dort nach einem langen und schweren Leiden verschied. Ein sehr großer Kreis von Leidtragenden war zur schönen Trauerfeier gekommen. Sorge und Arbeit für das Wohl ihrer Familie war der Inhalt des Lebens dieser fleißigen Frau und gütigen Mutter, deren Tochter Ida bei der Firma Madin in Celje angestellt ist. Mit Blumenarrisen bekundete man die Ver-

ehrung, die man Helene Puncer entgegengebracht hatte.

c. Beerdigung. Verwandte und Bekannte nahmen am Mittwoch vormittags im Ortsfriedhof von Dobje bei Marinka von Urjula S l a d i n, die am Montag in Trnoolje bei Celje gestorben war, letzten Abschied. Blumen schmückten den Sarg und das Grab. Urjula Sladin war die Mutter des Kaufmannes Valentin Sladin in Celje und erreichte das hohe Alter von 83 Jahren.

c. Wegen Tierquälerei verprügelt. In den letzten Tagen wurde ein Fuhrmann von einem Fußgeher verprügelt, weil er auf der „Cesta na grad“ das Fortbewegen eines mit zwei Pferden bespannten und mit Steinen beladenen Wagens erzwingen wollte, obwohl dies ganz unmöglich war.

nach den Bestimmungen des A.S. statthaft ist. Die Norweger wenden aber auch — und das mit Recht — ein, daß in der Frage der Starberechtigung immer nur der eigene Verband zu entscheiden hat.

: Ein Unentschieden der Kanadier. Die Sudbury Wolves, die Kanada bei der Eishockey-Weltmeisterschaft vertreten werden, traten in Arosa dem H. C. Arosa entgegen und konnten bloß ein Ergebnis von 1:1 erreichen.

: Frankreich-Tournee Grabjanstis? Gelegentlich seines Aufenthaltes in Paris verhandelte der Sekretär des „Grabjanst“ Japlucic wegen einer Tournee durch Frankreich, die bereits definitiv abgeschlossen ist.

: Die Ländermeisterschaften von Oesterreich im Skilauf wurden Samstag u. Sonntag entschieden. Den Titel eines Meisters von Wien und Niederösterreich holte sich in Mariazell Walter Dellekath. Meister von Oberösterreich wurde in Spital am Pyhrn Ferdinand Eridlmayer. In Schladming, bei den Meisterschaften von Steiermark, siegte in der Kombination Hubert Pogl. Den Titel eines Meisters von Salzburg errang in Mitterfill Billy Köstinger, er wurde aber in der Gesamtwertung von dem Sieger der Jungmannen-Kategorie, dem bekannten Springer Josef Bradl, übertroffen. Die Skiläufer von Kärnten und Tirol kämpften um den Titel in Faak am See wo Obermann Steger blieb. Schließlich gewann Franz Schneider am Badesee die Meisterschaft von Brixen.

: Die Auslosung der Eishockey-Weltmeisterschaften wurde dieser Tage in London vorgenommen. Es wurden zwei Gruppen gebildet. In der ersten Gruppe befinden sich Amerika, Oesterreich, England, Polen, Schweden, Deutschland, Wales und Irland, während in die zweite Gruppe J u g o s l a w i e n, Ungarn, die Tschechoslowakei, Estland, Belgien, Frankreich, Holland und Ägypten eingereiht wurden.

: Christl Cranz besiegt und dennoch siegreich. Bei den internationalen Frauen-Skiweltkämpfen in Grindelwald gewann die deutsche Olympiasiegerin Christl Cranz die Abfahrt von Steuri (Schweiz), Künzle (Schweiz) und Grafegger (Deutschland). Im Slalom ging überraschend die Schweizerin Ostrig als Siegerin hervor, während Christl Cranz infolge eines Sturzes an vierter Stelle landete. Zweite wurde Reich und Dritte Grafegger (beide Deutschland). Trotzdem gewann Christl Cranz die Kombination vor Grafegger und Reich.

: Hans Ggnelangen, einst Weltmeister, wurde in Oslo in Abwesenheit von Stafurud und Ballangrud norwegischer Eisschnelllaufmeister vor Haraldsen und Mithjefsen, obwohl er nur einen Lauf, und zwar die 500 Meter in 45 Sekunden gewann. Ueber 1600 Meter siegte Haraldsen in 2:21.9, über 5000 Meter Mithjefsen in 9:23 und über 10.000 Meter Wangberg in 18:00.3.

Sport

Europatournee unserer Tennisspieler

Jugoslawiens Tennisspieler werden im Anschluß an den Auftritt in Budapest eine großangelegte Tournee durch Europa absolvieren. Pundec und Pallada werden, wie berichtet, Ende dieser Woche in Budapest spielen und werden von dort die Reise nach Helsinki antreten, wo sie vom 31. d. bis 6. Febr. bei einer Reihe von finnischen Tennisturnieren auftreten werden. Anschließend daran werden sie eine Tourneereise durch Schweden, Norwegen und Dänemark absolvieren. Die weitere Reise führt sie an die französische Riviera. Vom 12. bis 20. Febr. werden Pallada und Pundec auch bei den Pariser Hallenmeisterschaften mitwirken zu denen auch Nikic sowie Jel. Kovac und Jel. Florian entsendet werden dürften. Definitiv ist schließlich auch die Beteiligung unserer Spitzenpieler an den Meisterschaften von Ägypten, die Ende März stattfinden.

Reihung der Leichtathletikklubs

Die wiedereröffnete „legale“ Leitung des jugoslawischen Leichtathletikverbandes hat die Riste der einzelnen Klubs bekanntgegeben, und zwar wurde die Reihung auf Grund der 1937 erzielten Resultate festgelegt. Die Riste lautet: 1. „Concordia“ (Zagreb) 4798.83 Punkte, 2. „Primorje“ (Ljubljana) 4006.83, 3. „Jugoslawija“ (Beograd) 1667.50, 4. BSK (Zagreb) 1406.83, 5. „Hajduk“ (Split) 1177.33, 6. BSK (Beograd) 1167.83, 7. BSK (Rancievo) 1136.50, 8. „Marathon“ (Zagreb) 1000.00, 9. „Mirija“ (Ljubljana) 969.50, 10. BSK (Zagreb) 848.50, 11. „Bosphorina“ (Novisad) 673.00, 12. „Zelaznik“ (Maribor) 536.43, 13. „Makabi“ (Zagreb) 505.80, 14. „Marathon“ (Maribor) 496.10, 15. „M a r a t h o n“ (Maribor) 448.60, 16. BSK

(Beograd) 267.63, 17. „Slavija“ (Barazdin) 249.00, 18. „Zelaznik“ (Zagreb) 227.19, „Planina“ (Ljubljana) 225.50, 20. „Bačka“ (Subotica) 198.50, 21. „Glan“ (Novo mesto) 176.30, 22. „Split“ (Split) 162.33, 23. „M u r a“ (Murska Sobota) 149.33, 24. „Zrinjski“ (Dijel) 140.93, 25. „Victoria“ (Zusak) 119.33, 26. „C e l j e“ (Celje) 109.10, 27. „J u g o s l a w i j a“ (Celje) 99.50, 28. „Krupa“ (Split) 81.50, 29. „Sorence“ (Zelence) 72.50, 30. „Brazivo“ (Zelence) 60.31, 31. „Svoboda“ (Ljubljana) 32, 32. „Amateur“ (Trbovlje) 29, 33. „Litija“ (Litija) 16.93, 34. „Korotan“ (Ljubljana) 6, 35. „Trbovlje“ (Trbovlje) 0.40 Punkte.

: „Gelweiß 1900“. Sonntag, den 23. d. um 9 Uhr vormittags findet im Klubheim im Hotel „Zamorec“ die heutige Jahreshauptversammlung statt. Erscheinen aller ist Pflicht!

: Wieder ein Sechstagesfest von Allan-Doppel. Zum neunten Male in ununterbrochener Reihenfolge war die deutsche Mannschaft Allan-Doppel in Amerika siegreich. Sie gewann das am 16. d. zu Ende gegangene Sechstagesrennen in Cleveland mit einer Runde Vorsprung.

: Rogers errang an der Riviera einen neuerlichen Sieg über Sjo Ein Ric. Im Finale des Turniers in Monte Carlo schlug er den Chinesen 5:7, 6:3, 6:4.

: Norwegen verteidigt Birger Ruud. Wie bereits gemeldet wurde, hat der amerikanische Wintersportverband dem Norweger Birger Ruud die Startlaubnis verweigert, und zwar mit der Angabe, daß sein Name zu Reklamezwecken verwendet wird. Nun tritt der Norwegische Verband für Birger Ruud ein, indem er behauptet, dieser habe lediglich seinen Namen in Verbindung mit einer eigenen Verbindung verwendet, was

Ich zog es nun vor, den Rest des Weges schweigend zurückzulegen. Es blieben immer noch 7 km und wir waren schon etwas müde.

Stille, Müdigkeit, Dunkel und Hunger wirkten bedrückend und wir sehnten uns nach dem Nachtlager. Lieber wollten wir ununterbrochen bis ins Dorf gehen, als in der Finsternis Halt zu machen. Wir tippelten weiter. Der Weg machte eine jähe Biegung, da — in einiger Entfernung ging ein wildes Hundengebell los. Ein großes grelles Feuer loderte uns entgegen, mehrere Gestalten bewegten sich eifrig davor herum. Laute Stimmen kreischten durcheinander. Hier war Leben — »Zigeuner« flüsterte Lola »da haben wirs.« Einen Umweg machen können wir nun nicht, denn sie haben uns schon bemerkt. Gehen wir keck vorbei, zeige nur ja keine Furcht, sonst werden sie erst noch frech.« Wie wir näher kamen gewahrten wir zwei lodernde Lagerfeuer, darüber ein großes notdürftiges Zeltdach. Zwei wütende Hunde kläfften uns entgegen, von den Zigeunern nur mühsam zurückgehalten. Halb mißtrauisch, halb neugierig musternten sie uns. Ein Zigeunerweib trat uns in den Weg und fragte in der Landessprache wohin wir wollten und ob wir es eilig hätten. Wir verhielten uns stumm als hätten wir sie nicht verstanden. Mit seltsamer Gastfreundlichkeit wurden wir zu ihrem Nachtlager eingela-

den. Lola bedeutete mir mit einem Blick, daß es besser sei »guté Miene zum bösen Spiel« zu machen. Wir ließen uns am Feuer nieder und hatten nun Gelegenheit die Sippschaft zu betrachten. Es waren zwei Männer, drei Frauen, u. drei halbwüchsige Kinder. Man konnte zwar schwerlich feststellen in welchem Verwandtschaftsverhältnis die »Familienglieder« zu einander standen. Die jüngste Frau war kaum mehr als 16 Jahre, die zwei anderen waren von unbestimmbarem Alter. Die Männer standen in den besten Jahren. Die Kinder schienen allen gleichviel zu gehören. — Auf der einen Seite des Zeltes lagen zwei große Säcke, einige Decken, Kleider und Lumpen in buntem Durcheinander. Dies war scheinbar die Schlafstätte. Ueber dem einem Feuer summte ein großer Kessel mit Kartoffeln. Bei dieser Feststellung brach mein Magen in lautes Knurren aus. — Nun wurde gegessen, Jeder langte mit der Hand in den Kessel; ganz nach indischer Art waren weder Gabel noch Löffel im Gebrauch. Die Kartoffeln schienen das ganze Nachtmahl auszumachen. Wir verstanden auch sehr gut die nach unserem Rucksack schielenden Blicke. Willig verteilten wir den ganzen Inhalt, bestehend aus Brot, Butter und Äpfeln. Gesprochen wurde nicht viel. Plötzlich deutete der ältere Mann fragend auf Lolas Jackentasche, worin sich ihr Geldtäschchen befand. Es wa-

ren nur einige Dinar drin, denn Lola hatte vorsichtigerweise vorher ihr Geld besser versteckt. Mit etwas spöttischer Miene schüttelte sie die Tasche aus. Es war ja wohl besser selbst zu geben, als nachher umso gemüthlicher geplündert zu werden. Auf den Gesichtern der Normaden spiegelte sich leichte Enttäuschung. Nun wandten sie sich an mich und ihre Haltung hatte etwas drohendes. Ich zeigte ihnen lachend meine leeren Taschen, hatte ich doch mein Kapitalchen nachmittags der Lola zum Aufbewahren übergeben. Es trat eine ungemüthliche Stille ein. Lola sah mich verstohlen fragend an. Da kam mir ein Gedanke. Ich sah auf die Uhr und sagte dann zu Lola in kroatischer Sprache. Nun wird wohl gleich der Nicki hier sein. Es ist angenehm, daß er um diese Zeit auch vorbei kommt. Wir brauchen dann das letzte Stück Weg nicht allein zu machen.« Lola hatte begriffen. Prompt fiel sie ein: »Du meinst wohl deinen Vetter, den Gendarmen. Ja, der wird freilich heute auch noch heim müssen. Wir werden jetzt aufpassen, damit er nicht unbeachtet vorübergeht.« Bei diesen Worten nahmen wir den Rucksack und gingen nach der Straße. Das Lachen der Frauen und wütende, lüsterne Männerblicke folgten uns nach. Die Hunde brachen wieder in ein wildes Gebell aus. Staunend, aber frohen Herzens gewahrten wir, daß tatsächlich ein

Mann des Weges kam. Es war zwar kein Gendarm, sondern ein schweigsamer Bauer. Aber vom hellen Feuer aus konnte man diesen Unterschied nicht sehen.

»Da kommt er!« rief Lola laut. Mit einem »Gute Nacht« an die wilden gefährlichen Gastgeber betreten wir rasch die Straße und schritten mit dem Bauer weiter. Er machte zwar ein erstauntes Gesicht. Wie wir ihm das kleine Abenteuer erzählt hatten lachte er herzlich über den lustigen Zufall unserer Bekanntschaft. Aber dann bemerkte er gönnerhaft: »Ihr scheint aber Glück zu haben. Auf so einsamen Wegen, u. noch dazu nachts — zwei Mädchen allein... und diese wilde Bande... es hätte auch anders ausgehen können.«

Weiter und weiter entfernten wir uns von dem Feuerschein. Einmal noch lauschten wir in die Nacht hinter uns, ob uns vielleicht doch jemand folge. Der Bauer wehrte ab: »Keine Sorge, vor dem Auge des Gesetzes haben sie Respekt, denn sie sind doch auf der Insel nur geduldet.«

Wir beeilten uns und kamen nach knapp einer Stunde im Dorfe an. Müde sanken wir im Gasthof auf unsere Lager. Und Lola meinte lachend: »Ein An denken habe ich doch von den Zigeunern. Schau hier, nein hier... da ist er! Und zwischen ihren Fingern zappelte — ein dicker Floh...«

Wirtschaftliche Rundschau

Autos jetzt billiger?

PREISERHÖHUNG TROTZ DER VORJÄHRIGEN ABGABENSENKUNG.

Als vor mehr als Jahresfrist die Abgaben auf Kraftwagen und Motorräder etwas gesenkt wurden und auch der Einfuhrzoll auf diese Artikel heruntergesetzt wurde, war man allgemein überzeugt, daß sich der Automobilmusik bei uns beleben wird, da der Anschaffungspreis und die Betriebskosten nachlassen werden. Leider war die Erwartung trügerisch, da sich gerade das Gegenteil herausstellte und die Anschaffung eines Kraftwagens jetzt mit noch höheren Ausgaben verbunden ist. In erster Linie gilt dies für die bei uns gangbarsten deutschen Marken.

Nach Mitteilungen des Sekretariats der Sektion Ljubljana des Jugoslawischen Automobilklub betrug der Anschaffungspreis für Personenwagen u. Automobile vor etwa einem Jahr für je 1000 Reichsmark nach dem damaligen Markkurs zu 12.20 durchschnittlich 12.200 Dinar. Der Zoll, die Luxussteuer, die Umsatzsteuer und andere Abgaben betragen rund 40%, was 4880 Dinar ausmacht, sodaß der Faktorenbetrag für je 1000 Mark bei uns auf 17.080 Dinar lautete.

Im Herbst war die Lage schon schlechter. Zunächst wurden im Juli v. J. die Preise für deutsche Wagen, die in Slowenien größtenteils laufen, allgemein um 7% erhöht, sodaß sich der Satz von 1000 auf 1070 Mark steigerte. Der Markkurs zog von durchschnittlich 12.20 auf 14 an, sodaß der Frühjahrspreis für Autos im Herbst von je 1000 Mark schon 14.980 Dinar gleichkam. Nach der Zollsenkung und Abschaffung der Luxussteuer auf Kraftwagen stellen sich jetzt die Abgaben bei der Einfuhr auf rund 20%, sodaß dem obrigen Betrag 2966 Dinar zugeschlagen werden müssen. Auf der Basis der früheren Preise müssen demnach jetzt die Autos für je 1000 Reichsmark mit 17.946, demnach um 866 Dinar oder um rund 5% teurer bezahlt werden. Hier ist die Erhöhung des Agios für Papierdinare von 12 auf 13 noch nicht berücksichtigt, sodaß sich die Anschaffung noch teurer stellt.

Noch größer ist der Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen Anschaffungspreis bei Lastautomobilen, da diese schon früher von der Entrichtung der 12%igen Luxussteuer befreit waren. Im Frühjahr mußten für je 1000 Reichsmark 12.200 und an Zoll und anderen Abgaben (etwa 25%) 3050, zusammen somit 15.250 Dinar bezahlt werden. Schon im Herbst erhöhte sich der Satz infolge Verteuerung der Wagen und Kursbesserung auf 14.980 Dinar, während sich die Abgaben auf 20% senkten und 2996 Dinar betragen, sodaß ein Lastauto für je 1000 Reichsmark (im Frühjahr) jetzt 17.976 Dinar kostet. In einem halben Jahr verteuerte sich demnach die Anschaffung eines Lastkraftwagens für je 1000 Mark um 2726 Dinar oder um etwa 18%.

Aus dieser Aufstellung ist deutlich ersichtlich, warum die deutschen Kraftwagen jetzt teurer sind als vor einem

Jahr. Nicht viel günstiger ist die Lage beim Wagenbezug aus Staaten, deren Valuta in den letzten Monaten bei uns zurückgegangen ist, doch ist auch hier der Anschaffungspreis inzwischen größtenteils erhöht worden.

Vor einer Erhöhung der Holzexporte nach Deutschland

Im Sinne eines diesbezüglichen Beschlusses des ständischen deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses wurde ein besonderer Ausschuß für Forstwirtschaft eingesetzt, der sich aus Fachleuten auf dem Gebiete der Holzproduktion, der Holzindustrie und des Holzhandels zusammensetzt. Der Ausschuß wird in stetiger Fühlungnahme mit den beiden Nationalausschüssen alle die Forstwirtschaft betreffenden Fragen gründlich überprüfen und ihnen dann konkrete Vorschläge unterbreiten.

Die erste Konferenz des Forst- und Holzsausschusses wird vom 26. bis 28. d. in Eisenach abgehalten werden. Es ist zu erwarten, daß es den Bemühungen der jugoslawischen Delegierten der beiden Ausschüsse gelingen wird, Deutschland zur Aufnahme größerer Holz mengen aus der Ferne an den Besuch dieser weitverzweigten damit zu rechnen, daß dieses Land künftighin bedeutend größere Mengen Holz von uns übernehmen wird.

Mariborer Heu- und Strohmarkt.

Am Mittwoch wurden 2 Wagen Sübheu, 1 Wagen Sauerheu und 2 Wagen Grummet zugeführt. Sübheu kostete 40, Sauer-

heu 30 und Grummet 35 bis 38 Dinar für den Meterzentner.

× Der Tarifausschuß hält am 16. Februar seine Plenarsitzung ab, in welcher die Frage der Tarifänderung auf den Staatsbahnen definitiv erledigt wird. Bis dahin steht der Ausschuß in Fühlung mit den Vertretern einzelner Wirtschaftszweige, um ihre Ansicht zur Tarifreform zu hören. Bisher hatte der Tarifausschuß Gelegenheit, die Ansichten der chemischen, der Bau- und der Holzindustrie zu vernehmen und kritisch zu beurteilen.

× Der traditionelle Agnes-Pelzmarkt in Ljubljana findet Montag, den 24. d. auf dem Gelände der Mustermesse statt. Sollten die Felle noch nicht dorthin abgesandt worden sein, so sind sie unverzüglich an die Verkaufsgenossenschaft »Divja koža, Ljubljana, Velesjejem«, zu adressieren, durch die der Verkauf für jedermann am vorteilhaftesten ist.

× Ausgleich: Franz Sornik, Kaufmann in Ruše, Anmeldungfrist bis 15. Tagsatzung am 21. Februar um 9.30 Uhr beim Kreisgericht in Maribor.

× Starke internationale Beteiligung an der Berliner Automobilschau. Dr. Fk. Berlin, Jänner 1938. Vom 18. Feber bis 6. März 1938 wird die große Internationale Automobil- und Motorradausstellung in Berlin in sämtlichen Ausstellungshallen am Funkturm wieder ihre Pforten öffnen. Dem Vernehmen nach ist der Zustrom der Aussteller bereits so stark, daß nicht nur die erstmalig aus Anlaß der Jagdausstellung eröffnete neue große Ausstellungshalle hinzugenommen, sondern eine weitere Halle gebaut werden muß. So wird bei stärkster internationaler Beteiligung, verteilt auf 10 Ausstellungshallen, dem In- und Ausland die Möglichkeit gegeben,

sich einen umfassenden Überblick über die Bedeutung der Kraftfahrzeugindustrie und die im letzten Jahr erzielten Fortschritte im Kraftfahrzeugbau zu verschaffen. Die Ausstellungszeit ist erstmalig auf 17 Tage bemessen worden, da die vielen Besucheranmeldungen aus dem Auslande und der schon jetzt vorgesehene starke Einsatz von Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches ein Rekordbesucherergebnis versprechen.

Radio-Programm

Freitag, 21. Januar.

Ljubljana, 11 Schulfunk. 12 Schallpl. 18 Frauenstunde. 18.40 Französisch. 19 Nachrichten, Nationalvortrag. 20 Alda Noll singt Opernarien. — Beograd, 18.15 Sch. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert. — Budapest, 18.50 Vortrag. 19.30 »Tannhäuser«, Oper von Wagner. — Prag, 16.10 Operettenmusik. 17.40 (Brünn) Auf Rhinö zerusch auf Sumatra (deutscher Vortr.) 18.15 (Prag) Deutsche Sendung: Für Skiläufer. 19.15 Hörspiel. 19.30 Operettenmusik. 20.20 Lustspiel. — Zürich, 19.15 Kammermusik. 20.20 Franz. Lieder. — Paris, 18.30 Klaviermusik. 21.30 Sinfoniekonzert. — London, 20.30 Tanzmusik. 22 Lustspiel. — Rom, 19.30 Konzert. 21 Operette. — Mailand, 19.30 Konzert. 21 Sinfoniekonzert. — Wien, 7.10 Schallpl. 11.25 Konzertstunde. 12 Konzert. 16.05 Schallpl. 17.20 Konzertstunde. 18.10 (Graz) Wir wandern in den Winter. 19.25 Winterfreuden. Bunte Stunde. 20 »König Ottokars Glück und Ende«, Trauerspiel von Grillparzer. — Berlin, 18 Konzert. 19 Schallpl. 20 »Eine Nacht in Venedig«, Operette von Strauß. — Breslau, 18 Hörspiel. 19 Große Abendveranstaltung. 21.15 Schallpl. — Leipzig, 18.20 Konzert. 19.10 Schallpl. 21 Hörfolge. — München, 17.10 Humor und Parodie. 18.45 Deutsche Eishockeymeister schaft. 19.10 Virtuose Abendmusik. 21 Wunschkonzert.

FRAUENWELT

Warum machen wir's uns so schwer?

Hausfrauenlasten — leicht gemacht

Hausfrauenarbeit will gelernt sein. — Aber man muß nicht nur die reine Technik des Haushaltes und alle praktischen Arbeiten lernen, man muß ebenso lernen, sich die Arbeit leicht zu machen und nicht mehr Körperkräfte dafür aufzuwenden als unumgänglich nötig sind. Wieviele Hausfrauen stöhnen nicht über ihre Arbeitslasten, manchmal sogar dann, wenn sie einen verhältnismäßig kleinen Haushalt zu bewältigen haben. Und wieviele gibt es dem gegenüber, die eine umfangreiche Wirtschaft anscheinend »aus dem Handgelenk« besorgen und noch immer etwas Freizeit daneben erübrigen.

Das A und O einer guten Wirtschaftsführung ist vernünftige Zeiteinstellung. — Wer sich jeden Morgen wahllos auf die Arbeit stürzt, vielleicht verschiedene Arbeiten zu gleicher Zeit anfängt und sich immer wieder durch eine andere Arbeit ablenken läßt, wird niemals fertig werden. Man hat statistisch errechnet, daß die Hausfrau bei ihrer Arbeit schon in einem Durchschnittshaushalt mehrere Kilometer am Tag zurückzulegen hat. Um wieviel mehr erhöht sich diese Lauferei, wenn man nicht soviel Umsicht besitzt, um gleich mehrere Dinge bei einem Weg zu erledigen. Besonders bei weitläufigen Wohnungen und größeren Zimmern spielt das eine bedeutende Rolle.

Auf diese Weise wird auch in der Küche häufig viel Kraft unnötig vergeudet. Hier sollte man sich vor allem einmal genau die Anordnung der Möbel ansehen. Herd und Küchentisch — Spültisch und Schrank sollen bequem erreichbar nebeneinander oder einander gegenüberstehen. Es ist bei der täglichen Hausarbeit von größter Wichtigkeit, ob man alle Dinge gleich mit einem Griff bei der Hand hat, oder zwischen Tisch und Herd, zwischen Spültisch und Schrank jedesmal quer

durch die Küche laufen muß. Und selbst wenn es immer nur ein paar Schritte wären — auch sie wachsen in mehreren Stunden zu einem erheblichen Wege an, der unnötig viel Kraft erfordert.

Die moderne Haushaltswissenschaft hat errechnet, daß der Mensch die größte Kraft beim Bücken, weniger beim Gerade stehen, wieder weniger beim Sitzen und am wenigsten natürlich beim Liegen verbraucht. Daran sollte jede Hausfrau bei ihrer Arbeit denken. In den letzten Jahren hat sich erfreulicherweise bei vielen Hausfrauen die Erkenntnis durchgesetzt, daß man eine ganze Reihe von Arbeiten genau so gut im Sitzen wie im Stehen erledigen kann. Sie betrachten es nicht mehr als »unwürdig« oder als ein Zeichen von Faulheit, beim Plätten, Kartoffelschälen oder Gemüseputzen zu sitzen. — Die neuzeitlichen Küchenstühle, die sich sogar in die Höhe verstellen lassen, sind ganz besonders für diese verschiedenen Zwecke vorgesehen. Wer es einmal praktisch ausprobieren hat, was es heißt, einen großen Korb voll Wäsche stehend zu plätten oder im Sitzen, der wird sich in Zukunft die Kraftvergeudung durch das Stehen sparen, da sich die Arbeit sitzend ganz genau so gut tun läßt. Ebenso ist es mit dem Gemüseputzen. Und wenn wir auch nur 10 Minuten oder eine Viertelstunde dafür brauchen — auch diese Zeit kann man ebensogut sitzen, im Sommer möglichst auf dem Balkon!

Wichtige Helfer im Kampf um die Kräfteersparnis im Haushalt sind all die verschiedenen modernen Haushaltsgeräte. Wir haben heute erfreulicherweise schon Staubsauger mit soweit verlängerter Saugstange, daß man nicht in halbgebückter Stellung zu arbeiten braucht, u. ebenso soll die Länge der Besen, Schrubber usw. der Größe der Hausfrau ange-

paßt sein.

Die meiste Kraft wird beim Bücken vergeudet, wenn wir in einer Schüssel waschen oder abwaschen. Wie oft findet man noch, daß die Waschwanne auf eine zu niedrige Küchenbank gestellt und darin gewaschen oder abgewaschen wird! Wird dagegen die Wanne auf den höheren Küchentisch gestellt, so haben wir sie auf einmal in der richtigen Höhe. — Wer das nicht will, sollte sich vom Tischler ein paar Füße oder Klötze unter die Küchenbank machen lassen, sodaß alle Geräte, die darauf gestellt werden, in der richtigen Höhe greifbar sind!

Auch das Einkaufen der Lebensmittelvorräte wird oft zu einer schweren Last für die Hausfrau. Die Haushaltstechnik hat hier ein kleines Heinzelmännchen geschaffen, das uns das Heimschleppen schwerer Markttaschen und Netze wesentlich erleichtert: es ist der abgewandelte »Roller« unserer Kinder, an dem man die schweren Taschen bequem aufhängt und sie ohne Mühe heimwärts rollen kann! — Immerhin kann man bei guter Einteilung auch diese Einkaufslasten ein wenig verteilen. Man sollte manche Lebensmittel wie Mehl, Salz, Zucker, Grieß nicht erst bis auf den letzten Rest verbrauchen, sondern sie schon ergänzen, wenn sie auf die Neige gehen, und zwar möglichst an Tagen, an denen sonst nicht so viel einzukaufen ist, zum Beispiel nicht gerade an Markttagen, Mütter, die am frühen Nachmittag mit ihren Kindern spazieren gehen, können wohl auch bei dieser Gelegenheit das eine oder andere besorgen, selbst wenn es erst am nächsten Tage in der Wirtschaft gebraucht wird. Um diese Zeit sind die Geschäfte leer und man braucht nicht lange zu warten. Dafür ist wieder eine kleine Entlastung für das tägliche Einkaufen geschaffen.

Börsenberichte

Zagreb, 19. d. Staatswerte. 2½% Kriegsschaden 434.50—436, per Februar 435—436. 4% Agrar 55.50—0, 4% Nordagrar 56—57, 6% dalmatinische Agrar 80—82, 7% Investitionsanleihe 98—0, 7½ Blair 87.50—98, 8% Blair 95—0; Agrarbank 0—221, Nationalbank 7700—7850.

Ljubljana, 19. d. M. Devisen: Berlin 1736.53—1750.41, Zürich 996.45—1003.52, Newyork 4283.50—4319.82, Paris 144.02—145.46, Prag 151.33—152.43, Triest 226.44—229.52; österr. Schilling (Privatclearing) 8.60, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.20.

Aus aller Welt

Zikawei funkt: „Taifun-gefahr“

Amerikaner arbeiten im chinesischen Taifun-Observatorium.

Auch in Ostasien sind in den letzten Tagen wieder starke Stürme aufgetreten. Sie wurden zum größten Teil von dem chinesischen Taifun-Observatorium Zikawei vorher gemeldet, sodaß die Schiffe noch rechtzeitig in schützende Häfen gelangten.

Die Westküste des Stillen Ozeans ist ein dauernder Herd plötzlich auftretender verheererender Stürme. Der Taifun ist die furchbarste Geißel der Seeschifffahrt in den Pazifischen Gewässern. Jährlich gehen hunderte von Schiffen durch Taifune zugrunde. Die Entstehung dieser verheerenden Stürme kann menschliche Macht nicht verhindern. Aber es ist möglich, ihren Ursprung festzustellen und den Weg, den sie nehmen, zu verfolgen, um dadurch die unterwegs befindlichen Schiffe vor der kommenden Gefahr zu warnen.

Zu diesem Zweck wurde auf Betreiben eines Mr. Gherzi das berühmte Observatorium Zikawei an der chinesischen Küste errichtet. Es hat keine andere Aufgabe, als die Beobachtungen der Luftströmungen zu verfolgen und genau aufzuzeichnen. Peinlich exakte Meßinstrumente und Apparate stehen zu diesem Zweck zur Verfügung. Sobald aus einer bestimmten Zone das Herannahen eines Orkans oder Taifuns gemeldet wird, ergeht von dem Observatorium der Rundfunk an die gesamte Seeschifffahrt der Pazifischen Gewässer: »Achtung! Taifun im Herannahen!« Das riesige Signalnetz beginnt außerdem zu arbeiten. Der Weg des Sturmes wird genau verfolgt und sein voraussichtlicher Verlauf bekanntgegeben. Da diese Wirbelstürme ganz plötzlich auftreten, haben sie auch stets eine bestimmte Richtung, aus der sie ganz selten abweichen. Radio, Telegraph u. optische Signale warnen alle unterwegs befindlichen Schiffe und veranlassen, ent-

weder einen anderen Kurs einzuschlagen, oder in einem geschützten Hafen Zuflucht zu suchen, bis der Taifun vorbeigebraust ist. Auf diese Weise ist schon unzähligen Fischern, Schiffen und Seeleuten, die Reisenden nicht mit gerechnet, das Leben gerettet worden.

Es sind Männer der Wissenschaft, die an der entlegenen Küste ihrer schweren u. verantwortungsvollen Aufgabe dienen. Mr. Gherzi lebt dort mit seinen Schülern ein entsagungsreiches Leben. Aber das Gefühl, über Menschenleben und Sachgüter zu wachen, ist so erhehend, daß es die Entbehrung und den manchmal sehr schweren Dienst aufwiegt. Seit das Observatorium bei Zikawei besteht, sind die Verluste der Schifffahrt in diesen Gewässern durch Taifune wesentlich zurückgegangen. Ganz wird man sie freilich nie unterbinden können, weil man nie weiß, wann und wo ein Taifun plötzlich auftritt.

Ein Hügeldorf droht einzustürzen.

Das türkische Dorf Bey, das auf einem Hügel errichtet ist, schwebt gegenwärtig in großer Gefahr. Ohne daß Erdbeben oder auch nur leichte Erdstöße verspürt wären, begann der Hügel langsam aber stetig in sich zusammenzufallen. Seit zwei Tagen klaffen in dem Scheitel des Berges gewaltige Risse. Aecker und Gärten sind verwüstet und faßt alle Bäume des Dorfes liegen geknickt am Boden. — Am schlimmsten ist, daß auch die Wasserleitungen zerstört, und darüber hinaus vierzig Quellen versiegt sind. Die Bevölkerung sieht mit Angst und Schrecken der weiteren Entwicklung entgegen.

Auf der kleinen Insel Mohilla im Indischen Ozean ist der König gleichzeitig Polizist. Die Königin ersuchte ihren »Minister« um eine Gehaltszulage für ihren Mann, aufreibbar durch Herausgabe einer neuen Briefmarke mit ihrem Bilde.

Der seltene Fall, daß ein Schriftleiter länger als ein halbes Jahr, an derselben Stelle tätig ist, besteht in Falkenstein in Sachsen, wo der 80 Jahre alte Ernst Ebert 57 Jahre beim »Falkensteiner Anzeiger« tätig ist.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Mittag- und Abendtisch gut und reichlich, auf Wunsch streng diät. wird vergeben. Anfragen: Trafik in der Burg 470

Hausmannskost mittags Din. 4.—, 5.—, 7.—, abends Din. 2.—, 3.—, 5.—. Versucht! M. Plauc. Koroška 3. 478

Zu verkaufen

Blütenhonig zu Din. 18.— per kg verkauft: Kmetijska družba, Meljska c. 12, Tel. 20-83. 451

Zu vermieten

Sparherdzimmer an 2 erwachsene Personen sofort zu vergeben. Ob bregu 12. 469

Möbl. Zimmer zu vermieten. Miklošičeva 2-I. T. 6. 480

Zu mieten gesucht

Suche Zweizimmerwohnung für dreiköpfige Familie. Pfeifer. Mariborska tiskarna. 462

Stellungsuche

Witwe, in allen Haushaltsarbeiten bewandert, sucht Stelle gegen Kost und Wohnung. Anträge unt. »Dobra gospodinja« an die Verw. 487

Offene Stellen

Färbermeister für Wollfärberei und ein Webmeister für mechanische Webstühle werden gesucht. Nur erstklassige Kräfte kommen in Betracht. Ausführl. Offerte mit Gehaltsansprüchen an »Mekka« tkonica tepiha, Subotica. 432

Serviererin, die auch waschen kann, wird aufgenommen. Vorzustellen zwischen 13 und 14 Uhr Mariborska menza, Slomškov trg 6. 474

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenloa in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Alle Brautleute

kaufen Seidenstoffe, Schleier, Kränze, Sträußchen, Unterwäsche, Strümpfe, Hemden, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher bei

Textiliana Büdefeldt

Gospoška 14
Solide Bedienung Billige Preise

Vertreter

der Textilbranche, gut eingeführt, seit Jahren Savska Banovina, Baška und Vojvodina besuchend. Jugoslawe, der kroatischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wünscht noch eine leistungsfähige Firma zu vertreten. Verfügt über prima Referenzen. Geil. Anträge erbeten unter »Agil« an Publicitas d. d. Zagreb, Illica 9. 485

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Juliana Peharda geb. Sirak

Mittwoch, den 19. Jänner 1938 um ¼7 Uhr abends nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 74. Lebensjahre, gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingeschiedenen findet am Freitag, den 21. Jänner 1938 um 15 Uhr, von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 22. Jänner 1938 um 7 Uhr in der Kapuzinerkirche in Studenci gelesen werden.

Maribor, 20. Jänner 1938.

486 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Hinter Bertrams Stuhl knarrte es leise, und ehe der Ueberraschte einen Laut ausstoßen vermochte, legte sich ein Taschentuch über seinen Mund.

„Ganz stille sein! Ich komme nach Hind zu sehen!“

Es war Wantje, der sich mit tiefenden Kleidern herangeschlichen hatte. Bertram bemerkte jetzt eine Schwärze, die mit langsamen Ruderschlägen neben dem Dampfer her glitt. Sie mußte förmlich aus dem Nichts aufgetaucht sein, denn er hatte sie kurz vorher noch nicht gesehen.

„Ja, kehren zurück nach Kanton und sagen Missul Bescheid. Der Herr geben Nachricht, wohin.“

„Nach Formosa!“ flüsterte Bertram.

Eine Reihe gelber Zähne bligte ihn an. Von der Kajütentreppe her kamen Schritte. Am Boden dahinkriechend, gewaim Wantje die Kelling, turnte über das Geländer, gab seinem Körper mit den Füßen einen Stoß, daß das Seil, welches ihn trug und das ihn auch heraufgebracht hatte, im weiten Bogen nach der Dschunke lag, die lichtlos unter ihm dahinglitt.

Die Wache an Bord hatte Verdacht geschöpft. Ein Schuß knallte. Bertram sprang auf. Vollmer kam gelaufen und verlangte Bescheid. Als er an Bertram vorüberkam, warf er einen forschenden Blick in dessen Gesicht, suchte die Schultern und verschwand wieder.

Nichts störte mehr die Ruhe dieser Nacht.

Dang hielt Wort. Es tagte kaum, als sie schon nach der Vorstadt Honau lief, um dort bei der Schutzheiligen der Frauen, der Göttin Kwan-yin, ihr Anliegen vorzutragen.

Das Kloster, in dessen Nebengebäude sich die Bildsäule befand, hatte die Tore noch verammelt. Das Mädchen lehnte sich gegen die Mauer und wartete, bis geöffnet wurde. Die Mönche schienen es nicht eben eilig zu haben.

Langsam kletterte die Sonne hoch und beleuchtete die beiden riesigen aus Ton geformten Figuren, die den Eingang bewachten. Es waren die beiden Götter Chin-sh und Chin-long, deren grelle Farben schon weit hin sichtbar waren.

Dang horchte auf die Schritte hinter der Mauer. Sandalen klapperten auf hartem Pflaster. Dann wurde ein Riegel zurückgestoßen. Ein Mönch in einem Gewirr von Lumpen, im Gesicht die Spuren der Entsagung, ging vor ihr her und zeigte in einem Seitenvog ab.

Sie gingen jetzt über einen großen Platz, dessen alte Bäume in der Morgenröte späte Schatten warfen. Die vergoldeten Inschriften der Torbögen glänzten. An der Haupthalle vorüber, deren rotbelleidete Wände einen fatten Farbton trugen, gelangten sie endlich zu dem Bildnis der Kwan-yin.

Dang war die erste und einzige, die zwischen brennenden Lampen und duftenden Weihrauchstangen der Göttin ihr Anliegen vortrug. Verflörtes Geschrei, urplötzlich anhebendes Rennen und Laufen ließ sie auf-

horchen. Ins Freie eilend, sah sie die Mönche aus Toren und Türen herausströmen. Die einen noch im Nachtgewand, die anderen nur in Lumpen gehüllt, alle ohne Ausnahme drängten sie hinterher nach dem Schweinestall, der dem Kloster angebaut war.

Hier lag ein albes Hundert gemästeter Vierfüßler — tot. Die Hässel in den Schmutz gesteckt, alle Biere von sich stredend, boten sie einen widerlichen Anblick. Ihre aufgedunnenen Leiber zeigten eine blauliche Färbung und die starr aufgerissenen Augen waren von einer jutzigen Schicht überzogen.

Und während die Mönche noch standen und sich das Unerklärliche begreiflich zu machen suchten, fiel plötzlich von einer der stummen Tippen ein Wort.

Dang, die es aufgefangen hatte, verspürte ein Zittern in den Armen. Ihr Gesicht nahm Totenfärbung an. An den Mönchen vorüber raunte sie zum Tor und hörte, wie hinter ihr die Riegel vorgestoßen wurden.

Sie, die Chinesin, fürchtete sich in dieser Stunde vor ihren Landsleuten, als ob es die weißen Teufel selber wären. Ganz Honau schien auf den Füßen. Die Straßen wimmelten von schmutzigen Kindern, Bettlern und Kranken. An der Brücke die nach dem europäischen Viertel hinüberführte, stritt sich ein Polizist mit einem Schwarm Schiffer, die nach der anderen Seite wollten.

Man versuchte sie zurückzuhalten. Da waren sie schon durchgeschlüpft und rannten, was sie die Beine trugen. Bis sie glücklich die Brücke passiert hatten und in Schamtu-

23 der europäischen Anpöblung, waren. Jutta empfing ihre Dienerin mit bleichem Gesicht und geschwollenen Augen, in denen trotzdem ein Leuchten stand. „Wantje ist zurück!“

„Wantje! — Dangs Gehirn faßte das nicht auf einmal. Sie leuchtete und stürzte das Glas Limonade, das sie gereicht bekam, auf einen Zug hinunter.“

„Die Wache! — Die Best!“ stieß sie dann hervor. „Missul fort! Mit Bahn! Mit Schiff! Mit Wagen! Nur fort!“

Sie riß Frau Willmers Mantel, der ihr zunächst hing, vom Hals und warf ihn ihr zu, hefte die Treppe hinauf und kam mit einem Arm voll Kleidungsstücken zurück.

„Sei doch vernünftig!“ zürnte Jutta. „Wir sind doch nicht die einzigen in Kanton.“

Dang war nicht mehr zu halten. „Fort!“

Wantje kam, hörte und wurde gelb wie Wachs. Auf der schmalen Straße, die zwischen Haus und Wasser hinkief, rannte ein Trupp Mauseier. Ihre Füße wirbelten den Staub in dicken Schwaden auf, und der Wind trieb ihn nach der offenen Veranda hinüber.

Jutta, der die Angst Dangs übertrieben erschienen war, wurde kleinlaut, denn Wantje begann, ohne gefragt zu haben, die Läden zu schließen und sie an den Innenriegeln festzuhalten. „Müssen wir wirklich fort?“ fragte sie, als er an ihr vorüber nach der Treppe lief.

„Müssen! Ja!“ Er mahnte sie mit allen Zeichen der Erregung zur Eile.

Ihm glaubte Jutta, beim Wantje pflegte die Ruhe nicht zu ein, solange es nicht wirklich einen Grund zur Besorgnis gab. Nun hatte das einzige Wort Cholera ihn aufgepeitscht.

Kleider, Mäntel, Schals, Schmutzschaden und Hüte wurden wahllos in zwei große Koffer gepreßt. Als Jutta, durchgepeinigt, nach dem Glas Limonade greifen wollte, das auf dem Tische stand, riß Wantje es ihr förmlich aus der Hand. „Nicht, Missul! Wasser vergiftet. Wasser von ganz Kanton!“